

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt Nr. 6550-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 R.-Bil., in den Ausgabestellen: 35 R.-Bil., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-Bil., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Bil., zweiert. Anzeigen 15 R.-Bil., dritt. Anzeigen 10 R.-Bil., viert. Anzeigen 8 R.-Bil., auswärtsige Stellen 10 R.-Bil. 1.20 für die anstehende Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr abgenommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2185.

Nr. 63.

Dienstag, 16. März 1926.

74. Jahrgang.

Die letzten Schwierigkeiten in Genf.

Des Pudels Kern.

Während in der Mitte der vorigen Woche die polnische Forderung eines Ratsstuhles in Genf durch die spanischen und brasilianischen Ansprüche völlig in den Hintergrund gedrückt schien, spricht heute niemand mehr von Brasilien und Spanien und die polnische Frage beherrscht das Feld unbestritten. Es hat sich gezeigt, daß die Ansprüche jener lateinischen Länder keine ernstliche Bedeutung hatten und es erweist sich den Anschein, daß sie nur aus taktischen Gründen zeitweilig so stark betont wurden. Alles dreht sich jetzt um Polen, und das hat ganz besondere, triftige Gründe.

Für den, der das Getriebe der auswärtigen Politik kennt, mußte es schon auffallen, mit welcher Sicherheit Graf Strzyński seinerzeit in Warschau die polnische Forderung vor die Öffentlichkeit brachte. Briand zögerte ja dann auch nicht, dem polnischen Verbündeten zu sekundieren und Chamberlain nahm eine unklare, alle Hintertüren offenlassende Haltung ein. Aus der amerikanischen und schweizerischen Presse erfahren wir jetzt, wie es zu dieser Entwicklung gekommen ist. Bekanntlich traten in Locarno noch am vorletzten Tage der Konferenz erhebliche Schwierigkeiten auf, die fast zu einem Scheitern der Konferenz führten. Die Krise war von Polen hervorgerufen worden und sie war so heftig, daß die deutsche Delegation zeitweilig mit der Abreise drohte. Da trat der tschechoslowakische Außenminister Benesch als Vermittler auf, und ihm gelang es in letzter Stunde, die Gefahr zu bannen. Mit welchen Mitteln dies geschehen ist, erfährt man erst jetzt. Offenbar ist damals von Briand den Polen ein Ratsstuhl versprochen worden, ohne daß Chamberlain, der davon zweifellos Kenntnis hatte, Widerspruch erhob. Dieses Versprechen der beiden alliierten Staatsmänner soll nun in Genf um jeden Preis verwirklicht werden. Darum geht jetzt der Kampf.

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, daß eine solche Geheimpolitik nicht nur eine Unloyalität gegenüber Deutschland enthält, sondern auch im schärfsten Gegensatz zu dem Geiste der Abmachungen von Locarno und zu dem Geiste des Völkerbundes überhaupt steht. Deutschland muß verlangen, daß in Genf mit offenen Karten gespielt wird. An der ganzen Angelegenheit ist nur das eine erfreulich, daß dieses zweifelhafte Spiel der Herren Briand, Chamberlain und Strzyński in Genf sehr schnell ans Tageslicht gekommen ist und daß durch die Haltung Schwedens ein Strich durch die Rechnung dieser drei Diplomaten gemacht worden ist.

Schon jetzt ist das eine sicher, daß Polen auf keinen Fall einen ständigen Ratsstuhl erhält und daß auch zu seinen Gunsten kein neuer nichtständiger Ratsstuhl geschaffen wird. Dagegen scheint die Tschechoslowakei zu Gunsten Polens auf ihren nichtständigen Ratsstuhl verzichten zu wollen und auch Schweden ist bereit, seinen nichtständigen Sitz abzugeben, den wohl Holland erhalten wird. Unerwartete Schwierigkeiten scheinen indessen dadurch entstanden zu sein, daß der brasilianische Vertreter, Mello Franco, aufs neue die Kandidatur seines Landes aufgestellt hat. Man hofft aber diesen Konflikt bald lösen zu können, so daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Völkerbundsrat wohl am Mittwoch erfolgen dürfte.

Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Lösung in Deutschland nicht gerade Befriedigung erwecken kann. Es eröffnet keine guten Aussichten für die spätere Zusammenarbeit im Völkerbund, wenn ein Land wie Schweden, das lediglich im Sinne und Geiste der Völkerbundslösung gehandelt hat, einem derartigen unerhörten Druck ausgesetzt werden konnte. Außerdem wird die politische Konstellation im Völkerbundsrat erheblich zuungunsten Deutschlands verschoben, wenn der einzige Staat, der sich die deutsche Auffassung zu eigen gemacht und mit Nachdruck vertreten hat, aus dem Völkerbundsrat ausscheidet und wenn eine Macht wie Polen, die bisher so wenig vom wahren Völkerbundsgeist gezeigt hat und sich in einem scharfen Gegensatz zu Deutschland befindet, an die Stelle der Tschechoslowakei tritt.

Deutschlands Lage angesichts dieser Vorgänge ist doppelt schwierig. Auf der einen Seite ist zu berücksichtigen, daß die öffentliche Meinung der Welt allmählich ungeduldig wird und daß sich derjenige, dem schließlich das Obium für ein Scheitern der Genfer Verhandlungen zufiele, in keiner beneidenswerten Lage befände. Deutschland kann auch nicht ohne weiteres dagegen Widerspruch erheben, wenn die Mehrheit des Völkerbundes entschlossen ist, Polen einen nichtständigen Ratsstuhl zuzuteilen, der durch den Verzicht iracundines

anderen Staates freigeworden ist. Denn Deutschland hat bisher seinen Standpunkt lediglich dahin festgelegt, daß seine Aufnahme in den Rat bedingungslos erfolgt, und daß es keine Verpflichtungen über seine spätere Haltung zu den Völkerbundsfragen eingehen kann, ehe es Mitglied des Rats geworden ist. Die jetzt vorgeschlagene Lösung würde also, rein formal gesehen, den in der Hamburger Rede des Reichstanzlers niedergelegten deutschen Bedingungen nicht widersprechen. Andererseits aber bedeutet sie, vom politischen Standpunkt aus, zweifellos eine starke Zumutung an Deutschland.

Die Tschechoslowakei und Schweden verzichten.

Genf, 16. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichters.) Gestern nacht scheint sich die Ratskrise in der Richtung auf eine Lösung wesentlich weiter entwickelt zu haben. Zunächst wird berichtet, daß die Staaten der Kleinen Entente sich endgültig darauf geeinigt hätten, daß die Tschechoslowakei zusammen mit Schweden auf ihren Sitz im Rat verzichten sollen. An die Stelle Schwedens soll dann Holland oder Dänemark, an die Stelle der Tschechoslowakei Polen gewählt werden. Nach den gestern noch bei den Völkerbundsdelegationen ergangenen Rundfragen scheint auch die Mehrheit für Polen in der Vollversammlung sichergestellt. Schließlich sollen in einer Aussprache, die das Mittagsessen der deutschen Delegation Schuber mit dem französischen Delegierten Louchart in den gestrigen späten Abendstunden hatte, die letzten Vereinbarungen mit der deutschen Delegation festgesetzt worden zu sein für den Fall, daß dieses Arrangement heute vom Rat angenommen wird. Heute soll in einem Ratsbeschluss die Aufnahme Deutschlands und der Ratsstühle Benesch und Lindens provisorisch festgelegt werden. Am Mittwoch soll dann die Vollversammlung Deutschland offiziell in den Völkerbund aufnehmen. Dabei werden die üblichen Begrüßungsansprachen gewechselt werden. In einer kurzen Ratsitzung wird dann die Zuteilung eines ständigen Ratsstuhles an Deutschland beschlossen werden. Die Vollversammlung muß dann diesem Beschluss mit einfacher Mehrheit zustimmen. In einer folgenden Ratsitzung, an der der deutsche Delegierte bereits teilnimmt, werden Anden und Benesch ihre Demission geben. Am Mittwochnachmittag könnte die Vollversammlung die Ergänzungswahlen zum Rat vornehmen. In einer letzten Sitzung am Mittwochabend oder Donnerstagmorgen hätte dann der Rat noch die letzten Punkte seiner Tagesordnung: Saatfragen und Vorbereitung der Internationalen Wirtschaftskonferenz zu erledigen. Damit wäre dann auch die unvorhergesehene schwierige außerordentliche Tagung des Völkerbundes und die 39. Sitzung des Rates beendet. Bis zur Stunde sind aber noch nicht alle Schwierigkeiten behoben. Insbesondere die Schwierigkeiten, die der brasilianische Delegierte der neuen Lösung entgegenstellt, scheinen stärker zu sein, als man gestern abend annahm. Es besteht jedoch keine Wahrscheinlichkeit, daß der letzte Ausweg noch einmal ernstlich gefährdet wird.

Eine neue Komplikation.

Genf, 16. März. (Drahtmeldung unseres Sonderberichters.) Die Lage hat sich heute vormittag wieder bedenklich kompliziert. Die Staaten der Kleinen Entente, die die Tschechoslowakei als ihre Vertreterin im Rat betrachten, setzen sich mit dem Ausscheiden Benesch's ohne Vertretung und verlangen, daß die Kleine Entente bei den Ergänzungswahlen zum Rat im September durch Rumänien oder Südslawien vertreten wird. Sollte für einen dieser Staaten kein Sitz übrig bleiben, so verlangt die Kleine Entente die Neuschaffung eines Ratsstuhles. Deutschland soll sich jetzt bereits mit der Schaffung eines solchen Sitzes einverstanden erklären, was natürlich für die deutsche Delegation untragbar ist. Deutschland leistet damit dem Völkerbund auch den größten Dienst. In ernsthaften Völkerbundsfällen vertritt man die Ansicht, daß es nunmehr hohe Zeit ist, die Politik der Begünstigungen und der kleinen Geschenke zu beenden. Erstens ist die Tschechoslowakei nicht als Vertreterin der Kleinen Entente gewählt worden. Sie stand damals in scharfem Wettbewerb mit Südslawien und hat in diesem Wettbewerb den Sieg für sich errungen. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, so bleibt es doch für die Völker wie für den Rat untragbar, daß er stets in seinen politischen Entscheidungen durch vorherige Verhandlungen gebunden ist. Man glaubt aber, daß auch diese letzten Schwierigkeiten überwunden werden. Der brasilianische Botschafter behauptet zwar immer noch, Annahmen zu haben, gegen die Aufnahme Deutschlands in den Rat zu stimmen, wenn noch eine anderweitige Veränderung des Rates vorgenommen würde. Die Vertreter Latein-Amerikas traten heute vormittag im Volkshaus zu einer Sitzung zusammen, die wohl auch in dieser Frage eine Klärung bringen wird. Heute nachmittags um 1 Uhr findet eine öffentliche Ratsitzung statt, in der u. a. der griechisch-türkische Streit um das Marasbeila behandelt werden soll.

Lösungsmöglichkeiten.

as. Berlin, 16. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Genfer Tragikomödie hat noch immer nicht ihr Ende erreicht. Zunächst hat man einmal die Sitzung, in der die Aufnahme Deutschlands erfolgen sollte, auf Mittwoch verschoben, aber es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, ob nicht noch

eine neue Vertagung

nötig werden wird. Allerdings drängt Briand jetzt sehr stark. Er hat erklärt, daß er auf jeden Fall am Mittwoch nach Paris abreisen werde, da er sein neues Kabinett der Kammer vorstellen müsse. Es scheint, als ob ihn innerpolitisch heunruhigende Nachrichten — sein neues Kabinett steht ja nicht auf festen Füßen — veranlassen, seine Reise zu beschleunigen. Auch Vandervelde dürfte das dringende Bedürfnis haben, recht bald nach Hause zu kommen, nachdem ziemlich überraschend

der belgische Franken eine starke Kursverschlechterung erfahren hat, was möglicherweise ein Eingreifen der Regierung erforderlich machen wird. Der belgische Franken, der seit 8 Monaten mit 107 für das englische Pfund stabil war, ging auf 121 zurück. Die Gründe sind nicht ohne weiteres erkennbar. Nach sozialistischer Darstellung handelt es sich um ein regierungsfeindliches Bankiermanöver, das möglicherweise zum Rücktritt der Regierung führen könnte. Jedenfalls dürfte unter solchen Umständen auch Vandervelde für eine mögliche Beschleunigung der Genfer Verhandlungen eintreten.

Tatsächlich zeichnen sich nun auch Lösungsmöglichkeiten ab, Möglichkeiten, durch die

Polen auf einer Hintertreppe in den Rat gelangen würde. Erreicht werden soll das durch ein Ausweichen verschiedener Staaten aus dem Rat. Es würde also keine Vermehrung der Sitze eintreten. Nach der letzten Vorstellung würden Schweden und die Tschechoslowakei, die so wie so im Herbst ausscheiden müssen, schon jetzt auf ihre Sitze verzichten, die durch Wahl der Vollversammlung neu zu besetzen wären, und wobei als Kandidaten in Frage kämen: Holland oder Dänemark und Polen. An der Zustimmung Schwedens, das offenbar einem sehr starken englischen und französischen Druck ausgesetzt war, und der Tschechoslowakei ist anscheinend nicht mehr zu zweifeln. Schweden hat sich zu einem solchen Schritt bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß noch eine zweite Nacht austritt. Auch die Tschechoslowakei ist zum Verzicht bereit. Eine andere Frage ist nur, ob sich in der geheimen Wahl in der Vollversammlung eine Mehrheit für Polen finden wird, denn bislang gelang es Polen bekanntlich noch nie, eine Mehrheit auf sich zu vereinen. Das ist aber nicht die einzige Schwierigkeit, die dieser Lösung entgegensteht, vielmehr erklärt der brasilianische Delegierte jetzt, daß er wohl für einen ständigen Ratsstuhl für Deutschland stimmen werde, daß er aber, falls nicht auch Brasilien einen ständigen Ratsstuhl erhält, sich mit keiner anderen Veränderung in der Zusammensetzung des Rates einverstanden erklären könne. Man sieht,

die Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden, und so erhält sich auch hartnäckig das Gerücht, daß es noch eine andere Möglichkeit gebe, die zwischen Briand und Stresemann besprochen worden sei, die jedoch noch völlig geheimgehalten werde, die aber bei den beteiligten Delegationen eine zuverlässige Stimmung hervorgerufen habe.

Ob sich dies Gerücht bestätigen wird, bleibt abzuwarten. Die ganzen Vorgänge in Genf lassen die Vermutung nahelegend erscheinen, daß in Locarno

zwischen Frankreich und Polen Geheimverträge geschlossen worden sind, wie das die amerikanische Zeitung „World“ zu berichten weiß. Zweifellos hat zu diesen Geheimvereinbarungen auch die Zustimmung der Aufnahme Polens in den Völkerbundsrat gehört, wobei man die Frage offen lassen kann, ob Chamberlain damals bereits diesen polnisch-französischen Vereinbarungen beigetreten ist oder ob er sich zu dem französischen Standpunkt erst bekannt hat, als der französisch-türkische Vertrag abgeschlossen wurde. Man erinnert sich, daß damals in England eine lebhafteste Erregung entstand, da man englische Interessen als gefährdet betrachtete. Wenig später hörte man dann aus Paris die Nachricht, daß dieser Vertrag noch nicht das letzte Wort Frankreichs darstelle. Die Annahme liegt nun sehr nahe, daß

Frankreich an England Konzessionen in der Orientpolitik machte, um dafür Zusage für den polnischen Ratsstuhl zu erhalten, zumal jetzt aus Konstantinopel die Meldung

eingeht, daß die französische Regierung sich weigert, das fiktiv von de Jouvenel abgeschlossene türkisch-französische Abkommen zu ratifizieren. Es handelt sich hier um einen der leider üblichen politischen Handel, dessen Rechnung wir jetzt in Genf zu bezahlen haben.

In der deutschen Presse sieht man, noch ehe in Genf eine Lösung erzielt ist, eine heftige Debatte ein. Die Rechtsblätter, voran der „Berl. Vol.-Anz.“, fordern, daß Deutschland erklären soll, es gehe nicht gleichzeitig mit Polen in den Völkerbundsrat. Der „Vorwärts“ stellt daraufhin fest, daß eine solche Erklärung unmöglich sei, da sie mit dem Geist und dem Statut des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen sei, zumal die deutsche Delegation ja stets nur auf dem Standpunkt gestanden habe, daß die Vermehrung der Ratifikate für Deutschland untragbar erscheine. Das ist richtig, aber ebenso unbestreitbar ist, daß auch die jetzt im Vordergrund stehende Kombination, durch die Polen durch eine Hintertür in den Rat gelangt,

eine starke Monasität gegenüber Deutschland bedeutet. Auch der so veränderte Rat ist nicht mehr der Rat, wie er zur Zeit von Locarno bestand, und wie er damals für die deutschen Entschlüsse maßgebend war. Von dem so viel erwähnten Geist von Locarno atmet diese Lösung keine Spur.

Hoffnungsvolle Stimmung in London.

London, 16. März. Dem politischen Berichterstatter der „Westminster Gazette“ zufolge seien gestern Abend in britischen Kreisen hoffnungsvollere Nachrichten aus Genf eingegangen.

London, 16. März. Reuter berichtet aus Genf, die Verschiebung der Vollerfassung auf Mittwoch sei erfolgt, um Zeit für eine Regelung der Krise im Zusammenhang mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu gewinnen. Bezüglich der Erklärung, welche der französische Vertreter Boncour dem Reuter-Korrespondenten abgegeben habe, daß „alles gut gehen werde“, könne gesagt werden, daß diese Hoffnung berechtigt sei.

Eine weitere Reutermeldung aus Genf besagt, es werde berichtet, daß die Staaten der Kleinen Entente über die Aussicht, daß die Tschechoslowaken ihren Sitz im Völkerbund aufgeben werde, um Platz für Polen zu machen, unzufrieden seien. Offenbar seien sie dem Gedanken abgeneigt, daß Polen das Interesse der Kleinen Entente vertreten solle. Auf der letzten Sitzung der Delegierten der südamerikanischen Staaten habe die Ansicht Ausdruck gefunden, daß sich Brasilien dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht widersetzen dürfte, da dies eine europäische Frage sei.

Erklärungen Briands.

Genf, 16. März. (Drabtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Briand erklärte am Montagabend französischen Pressevertretern, daß man war noch immer keine Lösung der Krise gefunden habe, daß er aber dennoch hoffe, bis Dienstagabend werde sich das durch die Frage der Ratifikation aufgeworfene Problem lösen lassen. Der französische Ministerpräsident gab ausdrücklich zu, daß die von der deutschen Delegation schon mehrfach vertretene Ansicht, wonach es sich jetzt in Genf um ein von Deutschlands Eintritt in den Völkerbund unabhängiges Völkerbundsproblem handle, berechtigt sei. Was hier in Genf zum Ausdruck gekommen ist, führte Briand aus, ist nichts als die seit langer Zeit latente Krise des Völkerbundes, die allerdings durch den Eintritt Deutschlands akut geworden, aber keineswegs dadurch hervorgerufen worden ist. Man könne also Deutschland für die heute bestehenden Schwierigkeiten nicht verantwortlich machen, wenn auch nach Briands Ansicht die Haltung der deutschen Delegation nicht gerade zur leichteren Überwindung der Krise beigetragen hätte. Im übrigen äußerte sich Briand in sehr freundschaftlichen Worten über Deutschland und über den deutschen Eintritt in den Völkerbund, der sich hoffentlich unter glücklicheren Auspizien vollziehen werde, als man heute noch zu hoffen wage.

Die öffentliche Völkerbundsratssitzung.

Genf, 15. März. In seiner öffentlichen Sitzung hat der Rat heute nachmittags verschiedene Berichte entgegen genommen und die darin vorgeschlagenen Maßnahmen für die Fortsetzung des Werkes zugunsten der griechischen Flüchtlinge, ferner über die weitere Beratung der Verhinderung der Doppelbesteuerung und über die Aufstellung von Statistiken über Produktion und Vorräte an Waren und Rohmaterialien gebilligt. Außerdem wurde das Statut für das internationale Institut zur Vereinfachung des Privatverkehrs, welches die italienische Regierung in Rom errichten will, genehmigt. Schließlich regelte der Rat weitere Einzelheiten, betr. den im Dezember 1925 beilegenden griechisch-bulgarischen Konflikt und beschloß, eine zwischen Ungarn und Rumänien entstandene Streitfrage über den Besitz einer Eisenbahnlinie wecks Fortsetzung der direkten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen auf eine der nächsten Sessionen zu verlagern.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde Berlin-Frankreich zum Nachfolger des verstorbenen französischen Mitgliedes Beau in der Kommissionskommission des Völkerbundes ernannt.

Eine Klage der Nemeländer.

Genf, 15. März. (Drabtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Eine Delegation des Nemeländer Landtags ist hier eingetroffen, um gegen die Behandlung der Nemeler durch die litauische Regierung Klage beim Völkerbund zu führen. Die Nemeler haben dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Beschwerde schrift überreicht. Diese beruht die Erwartung aus, daß der Völkerbundrat mit seinen Gefühlen für Recht und Billigkeit sicher dafür Verständnis haben werde, daß nur die lokale Durchführung des Nemeler Statuts eine Verletzung beider Parteien herbeiführen kann. Die Delegation erwacht im einzelnen die Übergriffe der litauischen Behörden.

Eine befriedigende Lösung des polnisch-litauischen Grenzzwischenfalls.

Genf, 16. März. In der heutigen öffentlichen Ratssitzung teilte Scialoja, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrats während der letzten drei Monate mit dem polnisch-litauischen Grenzkonflikt zu befassen hatte, mit, daß dieser Zwischenfall eine befriedigende Lösung gefunden habe, so daß es nicht notwendig sei, daß sich der Rat selbst noch mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Reichswehrminister Geßler über Innen- und Außenpolitik.

Bremen, 16. März. (Eig. Drabtmeldung.) In einer von der Deutschen demokratischen Partei Bremen einberufenen Versammlung sprach am Montagabend Reichswehrminister Dr. Geßler über das Thema: „Von Versailles nach Genf.“ Der Reichswehrminister gab in kurzen Zügen einen Überblick über die deutsche Politik seit den Tagen des Zusammenbruchs bis zur jetzigen Tagung des Völkerbundes. Er führte u. a. aus, daß sich dieser Abschnitt der Geschichte als ein Kampf des deutschen Volkes um Recht und Freiheit darstelle. Die Wirkungen des Versailler Vertrags gingen jedoch nicht ungestraft an dem Leben der Siegerstaaten vorüber. Überall sehe man wirtschaftliche und politische Krisen, überall Unrecht und Zerstörung statt Wiederaufbau der Wirtschaft und Kultur. Alle diese Krisen verbanden sich mit einer Krise der Regierungsformen. Er vertrete die Auffassung, daß diese Krisen einen Teil der Schuld für die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse trügen. Gewisse Konstruktionsfehler lägen in der Verfassung vor. Die Parteien seien eine ungeheure Gefahr für die Stabilität unserer Verhältnisse. Ein System, bei dem die Minister auf tägliche Kündigung ständen, könne die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht meistern. Es müsse unsere Aufgabe sein, zu verhindern, daß alle halbe Jahr eine Ministerkrise ausbreche. Bei dem Wege von Versailles bis Genf handle es sich nicht darum, ob uns der Weg paßte, sondern ob es einen anderen Weg gab. Es gab keinen anderen Weg als den beschrittenen. Auf der großen Linie der Außenpolitik müsse sich das ganze Volk zusammenfinden. In Genf habe es sich herausgestellt, daß andern Völkern Versprechungen gemacht worden seien. Das hätte man uns vorher sagen müssen. In politische Intrigen werde die deutsche Delegation sich nicht hineinziehen lassen. Sie werde fest bleiben. Zum Schluß betonte der Reichswehrminister, so lange das europäische Problem nicht gelöst sei, stehe alles, was wir aufgebaut hätten, auf Sand. Innen- und außenpolitisch müsse die Einheit erhalten werden, dann würden wir die Freiheit erlangen.

Reine Verschiebung der französischen Regierungserklärung.

Paris, 16. März. (Drabtmeldung unseres Pariser Berichters.) In hiesigen politischen Kreisen herrscht völlige Ungewissheit über den Zeitpunkt der Rückkehr Briands. Das Eintreffen des Ministerpräsidenten war zunächst für Dienstagabend oder Mittwochmorgen angekündigt worden. Infolge der Ereignisse in Genf rechnet man damit, daß Briand dort länger als vorgelesen festgehalten wird und vielleicht erst Mittwochabend zurückkehren kann. Auf jeden Fall bleibt aber die Einberufung der beiden Kammern zur Einsegnung der Regierungserklärung auf Donnerstagvormittag bestehen. Der zur Festlegung der Regierungserklärung angeordnete Ministerrat wird im Falle einer verspäteten Ankunft Briands erst Donnerstagvormittag im Elysee stattfinden.

Die belgische Kabinettskrise.

Brüssel, 16. März. (Eig. Drabtmeldung.) Der neue Sturz des belgischen Kabinetts hat im Lande außerordentliche Erregung hervorgerufen. Der Ministerrat tagte gestern den ganzen Tag. Am Nachmittag wurden vom Finanzminister die führenden Finanzleute empfangen, die ihm die Versicherung gaben, daß sie alles tun werden, um einen weiteren Währungssturz zu verhindern. Die Finanzkommission der Kammer ist für heute vormittag einberufen worden. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierungskrise mit dem Rücktritt des Finanzministers behoben sein wird. Nach Schluß des gestrigen Ministerrats wurden die in Genf und in London weilenden Minister Vanderveelde und Wauters telefonisch von der Lage unterrichtet und gebeten, so schnell wie möglich nach Brüssel zurückzukehren.

Der Nachfolger Merciers.

Paris, 16. März. Wie Savas aus Rom berichtet, ist Generalvizele Monsignore Ernesto Roes vom Papst zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Mercier ernannt worden. Der neue Erzbischof ist in Forlì bei Veronesi geboren und steht im Alter von 52 Jahren.

Mussolinis Mittelmeerbund.

London, 16. März. (Eig. Drabtmeldung.) Der „Chicago Tribune“ zufolge ist das angeblich zwischen Italien und Südpazifik abgeschlossene Abkommen nur ein Schritt in der Entwicklung zu Mussolinis Mittelmeerbund, in dem alle Mächte an der Mittelmeerküste, von Spanien bis Rumänien, sowie einige andere Mächte, deren Interessen sich in gleicher Richtung bewegen, wie z. B. die Tschechoslowakei, zusammengefaßt werden sollen. Natürlich beabsichtigt Mussolini, in diesem neuen Bunde die Führungsrolle zu spielen. Die „Tribune“ behauptet zu wissen, daß Frankreich die allgemeinen Grundsätze des Mussolinischen Planes gebilligt habe, daß jedoch die Verhandlungen hierüber durch die französische Kabinettskrise unterbrochen worden seien. Das Blatt bezeichnet es als eines der unmittelbaren Ziele der geplanten Gruppe, Deutschland an dem Zusammenschluß mit Österreich und weiter an einem Fühlfaß auf dem Balkan zu hindern, da man befürchte, daß damit eine Ausdehnung des deutschen Einflusses nach Osten hin verbunden sein würde.

Ein deutsch-englischer Kohlenpakt?

London, 16. März. Unter der Überschrift „Ein Kohlenpakt mit Deutschland“ veröffentlicht die „Daily News“ ein Berliner Telegramm, dem zufolge Fritz Thossen i. u. bezugsnehmend auf den Bericht der britischen Kohlenkommission erklärte, was die großen in Betracht kommenden Fragen betreffe, so sei es ein Trugschluß zu denken, daß die Vernichtung eines Rivalen einen Weg zu gefunden wirtschaftlichen Verhältnissen eröffne. Er sei überzeugt, daß es nur einen Weg gebe, die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden, nämlich durch Vereinbarungen. Es sei ihm unverständlich, weshalb der Weg der Vereinbarung, den Deutschland bereit sei zu geben, noch nicht beschritten worden sei. Im Interesse der europäischen Industrie sei zu hoffen, daß eine Vereinigung erzielt werde, bevor es zu spät sei. Ohne ein wirtschaftliches Locarno werde sich das politische Locarno als ein Fühlfaß erweisen.

Der Berichterstatter der „Daily News“ bemerkt, diese Erklärung könne als ein Friedensangebot von Seiten der deutschen Industrie an die britischen Zechenbesitzer gedeutet werden.

Der deutsch-englische Fernsprecheverkehr.

Berlin, 16. März. In der Nacht zum 16. März wurde der Fernsprecheverkehr zwischen Deutschland und England eröffnet. Auf deutscher Seite sind vorläufig nur die Orte Berlin, Hamburg, Bremen, Köln und Frankfurt a. M. und auf englischer nur London für Ferngespräche zugelassen. Mit der Eröffnung des unmittelbaren Sprechverkehrs zwischen Deutschland und England ist wieder ein entscheidender Fortschritt im Fernsprecheverkehr erzielt worden. Die neue Verkehrsverbindung wird eine notwendige und wertvolle Verbesserung der deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen bilden. Die deutsch-englischen Gespräche werden über die niederländischen Landlinien und über die niederländisch-englischen Fernsprechanlagen geleitet. Es bedurfte längerer Zeit und schwieriger Arbeiten, um die technischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Nach mehrfachen Versuchen, die in der letzten Zeit vorgenommen worden sind, ist jetzt aber die Verständigung auf der neuen Verbindung klar und deutlich. Da für die Verbindung mit London das Nutzen der niederländischen Landlinien und der niederländisch-englischen Kabel notwendig ist, und diese schon durch den niederländisch-englischen Verkehr stark belastet sind, konnten für den deutsch-englischen Verkehr bis jetzt nur Nachtzeiten freigegeben werden. Aus demselben Grunde konnten an diesem Verkehr vorläufig auch nur die oben genannten Orte beteiligt werden. Von der deutschen Reichspost werden alle Anstrengungen gemacht, die neuen Sprechverbindungen recht bald weiter auszubauen. Da in nächster Zeit noch ein neues niederländisch-englisches Kabel ausgelegt wird, steht zu hoffen, daß damit eine Gelegenheit geschaffen wird, auch den Tagesverkehr einzuführen und weitere Ortschaften zum Sprechverkehr zuzulassen. Wie schon des Öfteren in der Öffentlichkeit erörtert worden ist, werden gegenwärtig in allen größeren Städten unterirdische Kabelnetze für den Fernsprecheverkehr gelegt. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis der Ausbau dieser Netze weit genug gediehen ist, um auf dem ganzen Wege Kabelleitungen zwischen den deutschen Ortschaften und England bereitzustellen zu können. Damit wäre man auch von den Witterungseinflüssen bei den Sprechverbindungen unabhängig.

Eine Rundgebung zur Eröffnung des direkten Telefonverkehrs Berlin-London.

Berlin, 15. März. Aus Anlaß der Eröffnung der direkten telephonischen Verbindung zwischen Berlin und London hat der Präsident des deutschen Handelstages und der Berliner Handelskammer, Franz v. Mendelssohn, im „Berliner Tageblatt“ eine Rundgebung zur Verfügung gestellt, die über die Bedeutung der neuen Verbindungslinie nach London gegeben wurde. In Erwiderung dieser Rundgebung haben hervorragende englische Persönlichkeiten, u. a. der ehemalige Premierminister MacDonald, der Präsident der Londoner Handelskammer Sir James Martin und der bekannte englische Statistiker Sir Josiah Stamp, durch den Londoner Vertreter des „Tageblattes“ telephonisch ihre Genugtuung über die Schaffung der neuen Verbindungsmodalität Ausdruck gegeben.

Die Eröffnung der Arbeitszeitkonferenz.

London, 15. März. Die internationale Arbeitszeitkonferenz wurde heute vormittag im Arbeitsministerium durch eine Begrüßungsansprache des Premierministers Baldwin eröffnet. Der englische Arbeitsminister erklärte dann unter anderem, die letzte Konferenz sei nur als Unterstützung der internationalen Arbeitsorganisation gedacht. Der vorbereitende Meinungsaustausch zwischen den auf der letzten Konferenz vertretenen Regierungen habe beträchtliche Meinungsverschiedenheiten über die Bedeutung einiger der wichtigsten Artikel des Washingtoner Abkommens hervorgerufen, weshalb die Herbeiführung einer Verständigung über die eigentliche Bedeutung erwünscht sei. Eine Ratifizierung durch die einzelnen Staaten sei nur möglich, wenn man sich auf dieser Konferenz über wesentliche Fragen verständigt und die Grundlagen für gegenseitiges Vertrauen legen könne. Der deutsche

Reichsarbeitsminister Bruns

führte über die Entwicklung und den Stand der Arbeitszeitfrage in Deutschland aus:

„Nach dem Kriege war der uneingeschränkte Achtundtag bis 1923 in Geltung. Schon im Jahre 1922 hatte die deutsche Regierung einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet. Durch den völligen Ruin der Wirtschaft und den Zusammenbruch der Ernährung und Wirtschaft im Jahre 1923 mußte, um das Wirtschaftsleben einigermaßen in Fluß zu bringen, leider auch unter großen Opfern für die Sozialpolitik die noch heute in Geltung befindliche Verordnung über die Arbeitszeit vom Dezember 1923 erlassen werden. Die deutsche Regierung erblickt in dieser Verordnung nur eine Notgesetgebung, die sie sobald wie möglich wieder abzuheben beabsichtigt ist. Aber die unter diesem Gesetz tatsächlich übliche Arbeitszeit in Deutschland herrschen im Auslande vielfach Vorstellungen, die falsch sind. Vor mir liegt eine neue amtliche Statistik, die von der Reichsarbeitsverwaltung aufgestellt worden ist. Der Statistik unterliegen 7099 Tarifverträge, von denen 785 945 Betriebe mit rund 11,9 Millionen Arbeitnehmern erfaßt werden. 6506 von diesen Tarifverträgen, die rund 10,9 Millionen Arbeiter, also über 90 Prozent der Verträge erfassen, enthalten Angaben über die Arbeitszeit. Von diesen 10,9 Millionen Arbeitnehmern hatten 1 295 037 eine regelmäßige Arbeitszeit von weniger als 48 Stunden pro Woche. Die regelmäßige Wochenarbeitszeit von 48 Stunden hatten 8 432 421 Arbeitnehmer. Eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden hatten nur 1 190 635 Arbeiter, also nur ein Zehntel der von der Statistik erfaßten Arbeiterschaft. An diesem Zehntel hat den größten Anteil die Landwirtschaft, erst in weitem Abstand dahinter kommt die Metallindustrie. Die Tarifverträge lassen naturgemäß Überstunden zu, die ja auch nach dem Washingtoner Abkommen grundsätzlich gestattet sind. Aus diesem Bilde ergibt sich, daß die Rückkehr zu einem normalen Arbeitstag von 8 Stunden für Deutschland keineswegs eine Unmöglichkeit darstellt. Infolgedessen ist die deutsche Regierung, insbesondere seit der Beforechung mit vier der auch hier vertretenen Staaten in Bern unausgesetzt an der Arbeit gewesen, um ein neues Arbeitszeitgesetz zu entwerfen, das wieder zu dem normalen Arbeitstag von acht Stunden zurückführt. Ein neuer Gesetzentwurf wird noch im Sommer dem Reichstagen vorgelegt. Er wird so gestaltet, daß auf seiner Grundlage die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch Deutschland erfolgen kann. Wir wollen jedoch auch dann das Gesetz ergehen lassen, wenn, was wir nicht wünschen, aus irgend welchen Gründen eine Ratifizierung des Abkommens durch die westeuropäischen Staaten nicht gleichzeitig erfolgen sollte.“

Die Untersuchung der Gememorde.

Berlin, 15. März. Der Gemeindeforschungsausschuss des Preussischen Landtages setzte heute vormittag seine öffentlichen Verhandlungen fort. Der Vorsitzende verlas zunächst ein Schreiben des völkischen Reichstagsabgeordneten Kube an den Ausschuss, in dem er mitteilt, dass er nicht zur Vernehmung erscheinen werde. Darauf wurde der völkische Reichstagsabgeordnete Kube vernommen, der nichts von Bedeutung auszusagen hatte.

Abg. Eichhoff (D. Fr.): Der durch die Aussage des Kriminalkommissars Stumm geweckte Verdacht, dass die Genossen nur die Fortsetzung der Arbeitskommandos unter anderem Namen waren, nötigt mich zu dem Antrag, es mögen die Mitglieder der Genossenschaften einbezogen und es mögen Vorstandsmitglieder der Genossenschaften einbezogen werden, ob vor, bei oder nach Gründung der Genossenschaften von Schulz irgend welche politische Ziele verfolgt wurden, und ob sich unter den Genossen frühere Angehörige der Schwarzen Reichwehr befinden oder befinden haben.

Abg. Diehl (Ztr.): Ich habe mich bemüht, in das Geheimnis der Geschäftsbücher der Firma Stier einzudringen. Aus den Büchern ergibt sich, dass es sich bei der Einstellung nicht um Mitglieder des Landarbeitersverbandes, sondern um Leute handelt, die zum Kommando Pannewitz, der 10. Schwarzen Reichwehr, gehörten.

In der öffentlichen Nachmittagsverhandlung wurde als erster Zeuge der völkische Reichstagsabg. Wille darüber vernommen, ob, wie Kriminalkommissar Dr. Stumm in seiner Aussage darauf hinwies, sich einzelne Mitglieder der Schwarzen Reichwehr auf Empfehlungsschreiben von Wille, Kube und Ahlemann berufen haben.

Zeuge Wille erklärte, er habe der Schwarzen Reichwehr von vornherein ablehnend gegenübergestanden. „Wir haben“ — so führte er aus — „den Leuten, die mit uns Fühlung nahmen, erklärt, dass wir jede Verbindung mit der Schwarzen Reichwehr rundweg ablehnen und zwar mit Rücksicht auf das Abkommen Geversings. Wir haben den jungen Leute direkt verboten, sich dort anzuschließen. 1923, während des Ruhrkampfes, sind Hunderte von jungen Leuten aus der Ruhrgegend von Stellen aus Berlin und selbst vom Polizeipräsidium zu uns geküsst worden, um diese jungen Leute unterzubringen. Wir haben versucht, sie aufs Land zu schicken, um dort ihr Unterkommen zu finden. Mit der Schwarzen Reichwehr haben wir keine Verbindung gehabt.“

Als nächster Zeuge wurde der frühere völkische Abgeordnete Oberstleutnant a. D. Ahlemann vernommen. Der Vorsitzende verwies auf ein vom 18. Juli 1923 datiertes Empfehlungsschreiben des Zeugen für den Bäckers Führer, der Mitglied der Schwarzen Reichwehr war. Der Zeuge will sich dieses Empfehlungsschreiben nicht erinnern, aber er habe sehr oft den Söhnen von Leuten, die unter ihm gedient hätten, Empfehlungsschreiben ausgestellt, wenn sie in die Reichwehr eintreten wollten. Dabei habe er sich für ihn immer nur um die Legale Reichwehr gekümmert. „Von der Erziehung der Schwarzen Reichwehr“ — so fuhr der Zeuge fort — „habe ich erst im Juli oder August 1923 etwas erfahren. In unserer Partei herrschte damals die Ansicht: Wir unterstützen die Schwarze Reichwehr nicht!“

Die französischen Bevölkerungsfiguren.

Paris, 13. März. Nach einer offiziellen Statistik betrug die Zahl der Lebendgeborenen in Frankreich im Jahre 1925: 768 983 (1924: 752 307). Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 708 919 (1924: 680 027). Der Geburtenüberschuss betrug also im Jahre 1925: 60 064 (1924: 72 280).

Verstärkungen Abd el Krims.

Paris, 14. März. Einer Agentenmeldung aus Fez zufolge haben in verschiedenen Frontabschnitten die Truppen Abd el Krims, besonders in der Gegend von Beni Berber, Verstärkungen aufgenommen. Der französische Generalstab rechnet mit einem neuen Angriff Abd el Krims bei Beni Berber.

Paris, 15. März. Wie der Sonderberichterstatter des „Deutsche“ in Marokko berichtet, sind zwei schwerwundete Kriegsgefangene Franzosen von Abd el Krim zwecks Heimbeförderung freigelassen worden. Sie sind bei Taza in die französische Linie zurückgeführt.

Sultan Abdurrahman gestorben.

Paris, 15. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Nach einer Reutersmeldung aus Beirut soll der Drusenführer Sultan Abdurrahman gestorben sein.

Arabische Serenade.

Auf den Saumpfad der Dase. — Nächtliche Segelfahrt im Golf von Gabes.

Mar, Hotel des Oliviers, im Februar.

Dase! Leerer Beirer, poetisch verbrämte Dase der Schuler. Nun endlich Wirklichkeit!

Ich bin ehrlich gespannt, als ich nach ruhigem Schlaf am Morgen das dreifache Sonnenlicht und Staub geschüttelte Fenster meines Arbeitszimmers sehe. Steppenlandschaft, wie ich sie schon vom Vorabend kenne. Erst bei näherem Hinsehen entscheidet das lichtglänzende Auge ein neues Moment: matthblaue Tümpel auf lehmigem Grund; Palmenaruppen, die sich in das Gedröckel aus schmalen Scheinen, als wollten sie der sengenden Sonne entgegen. Man sieht nicht einzelne Bäume, nur einen Busch lockerer Fächerfröhen. Der Eindruck des Regen, Schattigen, wie bei unseren Wäldern, will nicht aufkommen. Bläulich hält der Zug und man ist eigentlich enttäuscht, daß sich das erwartete Panorama nicht geobartiger entwickelte. Aber das ist vielleicht gerade das Eigentümliche im landschaftlichen Charakter der Dase: ihre natürliche Gebundenheit, ihre vollkommene Angleichung an die Umgebung der Steppe, deren Bestandteil sie ist. Und so entschleierte sie ihre Reise erst dem, der sie betritt.

Die Dase von Gabes ist ein Komplex von Gärten, deren Lage durch den natürlichen Lauf des Dued (Flusses) bestimmt wird. Das von umliegenden Kanälen und Gräben bewässerte Land ist zu kostbar, als daß man es als Baugrund mißbrauchen könnte für die Häuser der Bewohner, die von dieser Stadt der Gärten bis an den äußersten Rand der Steppe zurückgedrängt werden. Wälle aus Lehm umfassen sorgfältig jedes Anwesen, laufen mit ihrer Brustwehr aufgeschlossener Palmzweige an den Kanälen entlang und schließen die auf den Böschungen angelegten platzgetretenen Wege wie stille, laubere Gassen einer Kleinstadt ein.

Es ist herrlich, auf diesen verschwiegenen Pfaden zu reiten und vom Rücken des Maulknechts den Blick in die blühende Wildnis der Gärten zu tauchen, oder auch, das Reittier am Zügel, über den federnden Lehmhoden zu schreiten, um dessen leuchtendes Parfüm die aus der Finne der Wälle hervordringenden Äste der Feigen, Aprikosen und Granatbäume ihre zitternden Schattentriebe malen. Geheimnisvolle Stimmen hinter den Mauern, gedämpfte Rufe, mitunter ein Schrei. Selbstsame Düfte, die Wohlgerüche des arabischen Frühlings, erfüllen die weiche Luft.

Die Bergbaukrise vor dem preussischen Hauptauschuss.

Berlin, 15. März. Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages begann am Montag die Vorberatung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Handelsminister Dr. Schreiber

ging in längeren Ausführungen auf den Haushalt ein. Die Darstellungen über die Gesamtlage des Bergbaues ergaben ein sehr betrübliches Bild. Im Ruhrbergbau sind im letzten Jahre wieder 57 000 Mann entlassen worden. Weitere Feierschichten wurden eingelegt werden. Besonders ungünstig ist der Stand der staatlichen Gruben im Ruhrgebiet. Eine weitere Einschränkung der Betriebe ist notwendig. Die Steuerbelastung drückt gewaltig auf die Rentabilität der Zechen. Die finanzielle Unterstützung des englischen Kohlenbergbaues durch die englische Regierung macht die englische Kohle zurzeit zur schärfsten Konkurrenz für den rheinisch-westfälischen Bergbau. Eine Behebung der Kohlenkrise ist vorläufig nicht zu erreichen. Erfreulich ist die Lage des Braunkohlenbergbaues. Die Belegschaft konnte um 34 Prozent erhöht werden. Ebenfalls günstig entwickelte sich der Kaliberbergbau. Als tröstlich ist der Eisenerzbergbau zu bezeichnen. Die Eisenerze sind nicht unterzubringen, weil die ausländischen Erze um 2 M. die Tonne billiger zu haben sind als die deutschen Erze. Der Minister schloß mit der Feststellung, daß die Reichsbahn allen Wünschen auf Verbilligung der Frachten nicht die notwendige Geneigtheit entgegengebracht habe. Ohne ihre Mitwirkung könne man aber dem schwerleidenden Erzbau nicht helfen.

Oberbergbaupräsident Schana gab Auskunft über die Verhältnisse der Staatsgruben. Auf der Zeche „Waltrop“ stellten sich die Förderkosten pro Tonne auf 22 M. Erzielt werden für die Tonne 12 M. Vorfrage sei getroffen, daß die abzulösenden Arbeiter anderweitig Beschäftigung finden.

Ministerialrat Daxfeld machte nähere Ausführungen über die Arbeiten des Grubenoberbergsamtes, die Zunahme der Unfälle gehen in der Hauptlage auf das Konto des Bergbaues. Das Handelsministerium sieht wegen der Übernahme einer Grube als Versuchssache in Verhandlung. Es dürfte angenommen werden, daß der private Bergbau sich an dieser Versuchssache beteiligen werde. Mit den neuen Schlagwetterangeizern sei man einen Schritt vorwärts gekommen.

Die politische und konfessionelle Betätigungsfreiheit der Beamten.

Berlin, 15. März. Nach einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion des Landtages soll ein aus dem Rheinland stammender katholischer Regierungsassessor, der an ein Landratsamt im Osten versetzt wurde, bei seiner Meldung von dem deutschen nationalen Landrat nach seiner religiösen Betätigung in einer durchaus ungebührlichen Form gefragt worden sein.

Wie der Amtsliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Innenministers entnimmt, entspricht dies den Tatsachen. Dem Landrat hat der Minister durch besonderen Erlass seine erstfeste Mißbilligung ausgesprochen und der Regierungsassessor wurde auf eigenen Wunsch wieder nach dem Westen in eine ihm zugehörige Stelle versetzt. Grundlegend bemerkt der Minister folgendes: Das Staatsministerium ist durchaus entschlossen, keinerlei ungebührliche Behandlung der Beamten durch Beamte wegen ihrer religiösen Überzeugung, ihrer Verfassungstreue und ihrer politischen Meinungsäußerung und Betätigung zu dulden und wird gegen Verstöße dieser Art entsprechende Maßnahmen zu ergreifen wissen.

Ein Schritt der Großmächte wegen der Mienenperre im Ostasien.

Peking, 15. März. Nach einer gemeinsamen Besprechung über die Blockade von Tientsin durch chinesische Truppen in Taku haben Großbritannien, Amerika, Frankreich, Italien und Japan ihre Flottenkommandanten in Tientsin angewiesen, den Befehlshabern in Taku amtlich mitzuteilen, daß sie, sofern nicht die Störung der fremden Schifffahrt innerhalb von 3 Tagen aufhört, sich das Recht vorbehalten, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Brüst wendet sich der Steig und ruft Begegnungen hervor, die wie Erscheinungen anmuten: Ein Greis im Damenkleid auf einem Esel, der es sich in den Kopf gesetzt hat, auf dem äußersten Rand der Böschung zu balancieren; jeder tritt der sterblichen Hufe wirkt abgegrenzte Brocken Erde in den Bach. Auf einem Uferstein eine Schildkröte, deren schwarze gelbgestreifte Rückenplatte in der Sonne glänzt, wie sie sich bei unserem Neben erschreckt ins Wasser fallen läßt.

Ein heiteres Plätschern ist unser Begleiter. Es folgt uns überall. Und unser Ohr gewöhnt sich so an dieses freundliche Geräusch, daß man es entbehrt, wenn man es kurze Zeit nicht hört. Und auch die Landschaft scheint zu leiden, wenn es schweigt, und atmet auf, wenn es von neuem raunt und plätscht und plätscht — das Geräusch der Dase.

Es ist erstaunlich, mit welcher natürlichem Scharfsinn der Araber dieses Bewässerungssystem bei den primitiven Dicksinnigen einrichtet und in Gang hält. Aneinandergelegte Palmstämme, durch Bänder aus halbsagras floßartig verknüpft, und schon ist es ein Knäuelndamm, der als Brücke und gleichzeitig als Abfluß dient, da der mittlere der Stämme, halb ausgehöhlt, ein Leitungsröhr erzeugt. Steinblöcke von den überresten einer römischen Wasserleitung, quer durch den Bach gelegt, und der Staudamm ist fertig. Ein Mann ist gerade dabei, eine Bresche dieses Deiches auszubessern; seine nackten Knie glänzen in der Sonne wie schwarzer Marmor.

In einer Wendung des Baches reiten wir hinab ins Tal des Dued, das hier einen kleinen Strand bildet. Vorbei an Wäldchen, wo die Frauen, mit hochgeschürter Futra im Wasser lebend, ihre ärmlichen Wäsche mit der abgelagerten Lonerde des Bachbettes einseifen und mit ihren silberberingten dunklen Beinen auf einem als Wäschloß dienenden Steinblock laubel stampfen. Dazwischen nackte Buben, die auf einen Jartul meines Führers wie die wilde Jagd davonstürmen, um nach wenigen Minuten jeder mit einer gelangenen kleinen Fischsilberkiste wiederkommen, den wohlverdienten Vorkost zu empfangen.

Welch bunter Wechsel lieblichster Dase, solch ein Daseritt! Man fühlt sich rechtlos hingeworfen an eine verirrte Fülle der Eindrücke, die man erst später ordnen und bereinigen lernt.

Letzter Tag in Gabes. Schon rüsten die arabischen Schiffer das Segelboot, das sich zu dem auf offener See anliegenden Dampfer bringen soll. Die Sonne verfinstert hinter den Palmen, von deren blühenden Wipfeln Araberjungen ihre gewohnten melancholischen Ritornele einander zurufen.

Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden. Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Überschrift: Das Publikum.

(Zu dem Kapitel: Rube im Theater.)

Da wieder Klagen laut werden über das unersorgene Publikum, dürfte einige kleine Hinweise willkommen sein, wie man sich im Theater zu benehmen hat. Hier einige Studien:

Schon zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung war ich im Zuschauerraum. Das war viel zu früh, denn die Hauptmenge strömte erst nach dem Dunkelwerden herein:

Wer gern in die Oper geht,

Der komme immer reichlich spät!

Als die Ouvertüre gerade in leisen Tönen einsetzte, begannen die Vornehmen, sich zu zeigen:

Wer erst erscheint bei Ouvertüren,

Befind die vornehmsten Männen.

Nun quetschte sich ein dider Herr durch meine Reihe, die aber gar keinen Sitzplatz mehr aufwies. Erst als er es in der Reihe davor genau so machte, kam mir der Sinn seiner Handlungsweise zum Bewußtsein:

Sich quetschen durch enge Passagen,

Für Korpuslen beste Passage!

Während ich noch ganz in Bewunderung dieses praktischen Herrn versunken war, der auf so ideale Art Gymnastik mit Kunst verband, sogen mein linker Nachbar und meine rechte Nachbarin gleichzeitig ihr Abendspaziergänger:

Wozu vorher in Hast sich plagen?

Im Theater mit Bedagen!

Mitleidig lächelte ich über die unangebrachte Sorgfalt, mit welcher der Herr das geheimnisvoll kistende Butterbrotpapier entfernte, — nein, das Fräulein in seiner unbefürmeren Frische gefiel mir weit besser:

Der Platz ist mein, ich bin ich hier, —

Gefällt mir's, knistert mein Papier!

Aber dann fing der Herr zur Linken doch an, mir zu imponieren, denn von seinem Brot sogen so liebliche Gerüche zu mir hin, daß ich alles um mich her vergaß:

Speißt im Theater du zu Nacht,

Ich freis, was Nasen Freude macht!

Die Freude meiner Nase wuchs immer mehr, denn mit dem Würstchenparfüm vermischte sich auch der süße Duft der eleganten Welt, und ich dachte:

O wie nahe wohnen doch beisammen Poesie und Prosa,

Fast so nah wie im Parkett dort Karl und Rosa!

Im zweiten Akt setzte sich das Parfüm durch, wahrscheinlich, weil die Brote alle verzehrt waren. Um früher zu diesem Aufgenuß zu kommen, merkte man sich:

Nur wenn dich umflattern Wolken von Duft,

Beredest du dir und andern die Luft!

Erst vermischte ich das Knistern der Butterbrotspazierer sehr, aber dann fingen verschiedene Leute an, zu husten, und das war ein ganz vorzüglicher Erfolg. Ich beobachtete lebhaft, kein Spezialarzt für Luftwege zu sein, denn dann hätte ich diagnostizieren können, was den einzelnen Patienten fehlte, die immer so gefühlos beim Pianissimo husteten!

Aber wie unvernünftig von mir, hierher zu gehen, wie leicht konnte man irgendwie angesteckt werden! Ich beschloß, in Zukunft anders zu handeln:

Nur wenn du hüßig erkältest bist,

Die Oper ungefährlich ist!

Einedenk meiner Unvorsichtigkeit hielt ich mich in der großen Pause möglichst abseits und ließ meine Augen über die nur angedeuteten Toiletten gleiten:

Die Herr'n, die ins Theater gehen,

Die wollen auch von mir viel leben!

Der Schlußakt setzte ein: Ruh, langweilig! Wie das Stüd ausgeht, weiß man, und die Musik hört man im Café ja auch größtenteils. „Frau Müller, wissen Sie, ob das Kleid der Frau Schulze neu ist?“ — „Daben Sie erfahren, ob die Verlobung von Mavers Rechte noch nicht zurückging?“ Hier wie dort wurden die interessantesten Tagesfragen erörtert und ich begann, mich rasend für alles zu begeistern:

Bei Musik sich unterhalten,

Kann die Oper schon gestalten!

Daher fing ich auch an, zu fragen: „Daben Sie noch nicht gehört, daß Leute, die hier ihren Mund nicht halten können, in Zukunft hinausgewiesen werden?“ Leider bekam ich keine Antwort, und als ich meine Frage nach der anderen

Langsam gleiten wir über den flachen, heißen Grund. Das große Segel hängt schlaff am Mast. Kein Lüfchen will sich regen. Stunde auf Stunde verrinnt. Die Dämmerung bricht schnell herein. Bleiern schimmert die weite Wasserfläche; blaue Schatten verschleiern das Uferband. Das eintönige Glucken des Kieselwessers, das Plätschern der eintauchenden Riemen schlamm mich ein. Ich strecke mich auf die Ruderbank. Ein Araber schließt mir seinen zusammengetollten Dail als Kopfstütze unter. Nun erhebt sich endlich die erwartete Brise. Die Knechte ziehen die Ruder ein und machen es sich auf dem Boden des Schiffes bequem. Noch immer ist der Dampfer nicht gesichtet. Wir sind in rubiner Fahrt. Um uns schwarze Nacht, über uns blingelnde Sterne.

Und aus dem Dunkel löst sich eine Melodie, sagbalt nach, oft unterbrochen. Nun wird sie von einer anderen Stimme aufgenommen, fortgeführt; jetzt ist es ein ganzer Chor, der bei jeder Wiederholung voll und voller schallt. Fremdartig die Weise, fremd die Worte. Ein Auf und Ab weniger Töne. Solofierte Schnörkel trüpfeln den ruhigen Fluß der Melodie, die immer wieder ausflutet in eine langgezogene Fermate, endlos gedehnt, verhallend über der weiten Fläche des Wassers.

Im Waldschlaf auf der Ruderbank, den Blick dem Himmel zugekehrt, so treibe ich dahin, jorglos, dem Wogen und Wogen des Meeres preisgegeben. Unendliche Stille ringsum, und immer dieses eintönige Singen, das alles Irdische löst, das in Urklängen tönt, als hielte das ewige Meer Zimelstraße mit der Nacht. Und ich bin nur ein Teil dieser unermeßlichen Natur, nicht mehr als die Welle, die im Kieselwasser rauht und vergeht.

Welch eine Naturgebundenheit im Lied dieser einfachen Menschen! Man muß in der Tat in Wäldern leben, um diesen Ausdruck zu finden, der wie das Leben selbst ist: urfänglich und darum schön. Unmöglich, ihn zu verflachen. Er würde zum grinsenden Zappel, liebst du es dir einfallen, ihn in unseren modernen Salons einzuführen. Doch hier, in seiner Heimat, ist er ein harmonisches Eins mit dem Brausen des Meeres, mit dem Aufsteigen in den Wipfeln der Palmen und dem Raunen der Quellen zu ihren Füßen, mit dem Ambradul über den träumenden Gassen dort bei der großen Moschee. —

Arabische Serenade: Ausdruck der Feier einer hingebenden Natur — Symbol eines natürlichen freieren Lebens — Abschiedsgruß der Dase, deren köstlicher Atem mir nachweht über das Meer, Wort wird im Lied der braunen Schiffer: — O du Nacht der Nächte! Ach ja, ja, ja! —

Seite wiederholen wollte, begann die Schlusszene, und ich konnte mich nicht mehr verständlich machen, weil überall die Sätze so laut in die Höhe klappten, ohne an den Rhythmus der Musik Rücksicht zu nehmen:

Der Kunstverständnis hat zum Glück.
Der knallt den Stab im Takt zurück!
Endlich verklungen die letzten Töne der Oper im brausenden Beifall und dann stürzte alles nach der Garderobe:
Der Vorhang fällt, noch tobt Applaus —
Die Kleider her und schnell hinaus!
Schluß!!!

A. K. K.

Warum altern wir?

Das die Lebensdauer und das gesunde Wohlbefinden von der Harmonie der einzelnen Organe abhängig sind, dafür hat die Lebenswissenschaft einen vortrefflichen Beweis gefunden, als sie die Ursachen untersucht, warum auch der gesunde Mensch eines Tages den Dienst verläßt und ohne Krankheit an Altersschwäche dahinstirbt. Francis schreibt darüber in dem neuesten Kosmosbändchen „Harmonie in der Natur“:

An sich dauert das Funktionieren der „lebendigen Maschinen“ überraschend lang. Wenn auch das Durchschnittsalter des Kulturmenschen durch die „Kulturünden“ zu der traurigen Ziffer von 33 und 35 Jahren herabgedrückt wurde, so hat man doch jetzt beglaubigte Fälle von 110- und 120jährigen kennen gelernt, wenn sich auch frühere Mitteilungen von 145 Jahre alten Greisen nicht genügend sicherstellen ließen. An sich müßte ja der Mensch befähigt sein, an hundert Jahre alt zu werden; es gibt genug höhere Tiere von ähnlicher Organisation, die dieses Alter überschreiten. Elefanten und Wale werden mehrere hundert Jahre alt; man kannte 150 Jahre alte Roben und 120jährige Adler, die selbst in Gefangenschaft so lange aushielten.

Immerhin ist aber die Lebensweise des Menschen so unvollkommen, daß normalerweise bei fast jedem die Alterserscheinungen mit dem 50. Lebensjahr beginnen. Und worin zeigen sie sich ihrer letzten Ursache nach? Die Harmonie der Funktionen beginnt sich zu lockern, der wohlhabendste Ausgleich wird allmählich zerstört. Die Bindegewebe beginnen mehr Raum einzunehmen, als ihnen nach der Harmonie des Ganzen zukommt. Elastische Fasern und Zettelfasern ergeben in den Muskeln die eigentlichen Muskelfasern, was jeder mann erfährt, wenn er sich darüber beklagt, welche zäher Bissen ein altes Huhn sei. In den Knochen verändert sich der Ausgleich zwischen der lebendigen und der toten Substanz, und die Mineralstoffe nehmen zu. In den Knorpeln ereignet sich die gleiche Störung, sie verhärtet oder werden fester. Die Augenlinse verliert dadurch die Elastizität und damit die Fähigkeit, sich richtig einzustellen. Die Haut wird dünner, dadurch faltig, das Fett wird verstreut, die Hautbrillen werden kleiner. Überall wird allmählich der so trefflich geführte Ausgleich zerstört. Aus dem Blut wandern Teilchen aus, die dies bewirken. Sie vernichten den Farbstoff in den Haaren — man wird grau und allmählich weiß. Sie zerstören die lebendige Substanz in Leber und Nieren und ermöglichen, daß sie durch Bindegewebe ersetzt wird, sie greifen die Sinneszellen der Haut, des Geschmacks und Geruchs an, ja, nach Reischnoff, der das „Altern“ genau studiert hat, sollen sie sogar die Denk- und Sinneszellen des Gehirns zerstören.

Das harmonische Zusammenwirken der großen Vielfalt zur Einheit wird durch alles das mangelhaft; zuletzt fällt es auseinander. An dem Tag, an dem der Ausgleich des Lebens endgültig zerstört ist, schläft der weise, müde, seltene Greis zum letztenmal ein. Dieses Leben ist vorbei.

Nach vielen hundert solcher Erfahrungen, das Leben Harmonie, Krankheit und Tod Disharmonie im Sinne des gestörten Ausgleichs bedeutete, hat sich die biologische Wissenschaft entschlossen, das Leben überhaupt als einen gelungenen Ausgleichsvorgang aufzufassen.

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet erst in der nächsten Woche, am Freitag, den 26. März, statt.

Die Wetterlage. Die von der Rückseite des nördlichen Wirbels aus den Kontinenten vorrückenden kalten Luftmassen haben in Deutschland weitere Fortschritte gemacht. Die Südwestdeutschland jedoch noch nicht erreicht. Von Westen her scheint sich zunächst ein Hochdruckgebiet auszubreiten. Infolgedessen wird die Bewölkung zurückgehen und Niederschläge sind nicht mehr wahrscheinlich. Die nächsten Temperaturen werden infolge verstärkter Ausstrahlungen wieder etwas mehr zurückgehen als seither. — Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Kühler und trocken mit Nachtfrost, heiter bis wolfig.

Graf Hermann Keyserling in der Literarischen Gesellschaft.

Unter den vielen wertvollen Veranstaltungen, die von der Literarischen Gesellschaft im Lauf dieses Winters geboten wurden, war die gestrige im kleinen Kurhausaal eine der bedeutendsten. Graf Keyserling, der uns bereits vor einem Jahre mit einem Vortrag erfreute, wählte auch diesmal sein Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielt, trotz gewisser rhetorischer und stimmlicher Unzulänglichkeiten mit einem beinahe zwei Stunden währenden Vortrag zu fesseln. Der Ausbau seines Themas „Die neuentstehende Welt, eine historische Prophezie“, erinnerte stark an seine hier früher gehaltenen Ausführungen, spielte aber in neuen und überraschenden Schlussfolgerungen. Mit einem Wort ließe sich der Inhalt des Vortrags, der die Grundlinien von Keyserlings neuem Buch wiedergab, als eine Überwindung des Spenglerischen Weltismus bezeichnen. Zunächst schien es fast, als wiederhole der Redner das, was der Verfasser des abendständischen Untergangs in ein System gebracht hat. Ideen, so führte er aus, wirken in der Geschichte nicht auf Grund ihrer Wahrheit, sondern auf Grund ihres repräsentativen Charakters. Sie sind nur Sinnbilder einer unbewußt Wirklichen, sie haben für die Menschheit die Bedeutung, die die Fahne für das Regiment hat (Spengler spricht von „Schlagwörtern“, um das gleiche anzudeuten). Da es nun neben den Einzelwesen auch eine Kollektivseele gibt, eine „Kulturseele“, die ihre Kindheit, ihr Mannesalter und ihr Greisenalter hat, so können solche Ideen oder ihre Regierung den Selbstmordwillen einer absterbenden und innerlich moribunden Zeit bedeuten. Denn eine Kultur stirbt nicht eines natürlichen Todes, sondern — und hier begann die Auseinandersetzung mit Spengler — Einflüsse von auswärts trennen die alte Einheit, oder eine Seite des Kulturorganismus, etwa die Verstandesseite, entwickelt sich hypertrophisch im Gegensatz zum Gefühlsleben. Das ist der Fall in unserer Zeit, in der der „Chauvismus“, d. h. der schnelle, energiegelbe, willensmächtige Mensch, zu einem herrschenden Typus geworden ist, wie es früher der Priester oder der Ritter war. Dieser neue, nur auf das Technische und Materielle eingestellte Typus kam auf, nachdem der Weltkrieg als „unbewußter Selbstmordwille“ die alte, organisch gewachsene Kultur zerstörte und ein destruktiver Prozess sich über den ganzen Planeten ausbreitete. Kennzeichnend für den neuen Zustand ist der Kollektivismus im Gegensatz zum Individualismus. Deshalb erleben alle universalistischen

— Vom Wochenmarkt. Kleinhandelspreise am 16. März: Blumenkohl (ausländischer) 50–120 Pf., Lauch 12 Pf., Sellerie 15–40 Pf., Korfalot 40 Pf., Rettich 20 Pf., je 1 Stück, Weißkohl 15 Pf., Rotkraut 20 Pf., Rosenkohl 45 Pf., Grünkohl (Winterkohl) 20 Pf., Gelbe Rüben 20 Pf., Schwarzwurzeln 45 Pf., Rote Rüben 18 Pf., Spinat 35 Pf., Meerrettich 50–70 Pf., Lattichsalat 100 Pf., Feldsalat 80 Pf., Rhabarber 25 Pf., Kartoffeln 5 Pf., Zwiebeln 15 bis 18 Pf., Champignons 20–40 Pf., Kohlrabi 15–18 Pf., je 1 Pfund, Zitronen 6–10 Pf., Apfelsinen 6–12 Pf., Bananen 10 bis 20 Pf., je 1 Stück.

— Wiesbadener Viehholmarktbericht. Amtliche Notierung vom 15. März. Aufgetrieben waren: 42 Ochsen, 17 Bullen, 103 Kühe und Färsen, 149 Kälber, 15 Schafe, 418 Schweine. Markterfolg: Allgemein ruhiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht) notiert: Ochsen: a) 1.53–55 Pf., 2.54–56 Pf., b) 45–51 Pf., c) 38–41 Pf.; Bullen: a) 50–52 Pf., b) 45–48 Pf., c) 35–40 Pf.; Färsen und Kühe: a) 54–56 Pf., b) 42–47 Pf., c) 1.35–39 Pf., 2.29–34 Pf., d) 25–30 Pf., e) 18–25 Pf.; Kälber: e) 76 bis 78 Pf., d) 70–74 Pf., c) 44–54 Pf.; Schafe: e) 32 bis 40 Pf.; Schweine: a) 79–81 Pf., b) 77–79 Pf., c) und d) 80–82 Pf., f) 61–71 Pf. Die vorstehenden Preise sind Marktpreise und nicht etwa mit Stallpreisen zu verwechseln.

— Das Städtische Orchester 2 am Bosenplatz hat in der Aula eine Schulkunstausstellung (Zeichnen, Malen, Modellieren) veranstaltet. Die Ausstellung ist von Montag, den 15., bis Sonntag, den 21. März, geöffnet, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Sonntagvormittag von 10 bis 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.

— Auch das Handwerk soll gehört werden. Vor Eintragungen in das Handelsregister hören die Registerrichter nur die Industrie- und Handelskammer, auch wenn es zweifelhaft ist, ob ein Betrieb als eintragungspflichtiges Handwerks- oder als eintragungspflichtiges Handwerk angesehen werden kann. Die Vertreter des Handwerks haben jetzt darüber geklagt, daß nicht auch die Handwerkskammer gehört wird. Es beruht dies darauf, daß seit 1899 nur angeordnet ist, daß in zweifelhaften Fällen in der Regel das Gutachten der Organe des Handelsstandes einzuholen ist. Der Justizminister erklärt jetzt, daß damit die Einholung von Gutachten anderer öffentlich-rechtlicher Organisationen nicht ausgeschlossen werden soll. In den Fällen der genannten Art wird die Anhörung der Handwerkskammer neben der der Industrie- und Handelskammer empfohlen.

— Der Strafzumessung wird von den Gerichten nach der Ansicht des Justizministers nicht immer die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet. Für den Täter werde es meist weniger wichtig sein, ob in seiner Tat a. B. Diebstahl oder Betrug erblickt wird, als ob und wie hoch er zu Freiheits- oder Geldstrafe verurteilt wird. Die Strafzumessung in den Urteilsgründen werde mitunter mit einigen nichtstichhaltigen, immer wiederkehrenden Redewendungen erörtert. Die Staatsanwaltschaften sollten deshalb in jedem Verfahren die Ermittlungen auch auf die Umstände ausdehnen, die für die Verantwortlichkeit des Täters von Bedeutung sind. Vorleben, wirtschaftliche Verhältnisse, Einsicht, Einfluß krankhafter oder sonstiger Störungen, Beweggründe und Anreiz, Zweck, Mittel, Verhalten nach der Tat. Der Vertreter der Anklage soll auf eine gründliche Erörterung der Umstände hinwirken, die für die Strafzumessung bedeutsam sind.

— Der Obstbau im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1925. Die Obsternte des Berichtsjahres ist im allgemeinen als mittel zu bezeichnen. Der Obstbau war schleppend, was auf die starke Einfuhr von Auslandsobst sowie Südfrüchten zurückzuführen ist. Im Berichtsjahr zeigte sich zum erstenmal die Wirkung des von der Stadt Frankfurt a. M. eingerichteten Reperitionsbahnhofs. Gute Birnen waren gesucht, während der Absatz der Äpfel schleppend vor sich ging, nur Kletterobst war sehr gefragt und bezahlt. Die Entwicklung des Obstbaus hat im Jahre 1925 wesentliche Fortschritte gemacht und das Interesse hat sich stark gehoben. Namentlich hat der Erdbeeranbau in den Launsorten stark zugenommen, weisen doch einzelne Gemeinden dort eine Anbaufläche von 300 Morgen auf. In vier Gemeinden wurden Gemeinde- bzw. Vereins-Obstanlagen angelegt wobei hauptsächlich Kirschkulturen bevorzugt wurden. Großen Schaden richteten in diesem Jahr die tierischen Schädlinge, wie Traubspanner, Goldfläcker, Ringelspanner, Baumweibling und Apfelbaumgespinnstmotte, an auch Blatt- und Blattläuse, Obstmaden und Monilia traten stark auf. Die Landwirte erkennen immer mehr den großen Schaden der tierischen und pflanzlichen Feinde der Obstbäume und sind bestrebt, eine gemeinsame Schädlingsbekämpfung in den einzelnen Gemeinden und Kreisen durchzuführen. Die

Beschaffung von Baumspritzen hat gute Fortschritte gemacht. Die Kreisverwaltung Wiesbaden besitzt eine fahrbare Motorspritzpumpe, das Anlegen von Klebgürteln wurde in umfangreichem Maßstab im ganzen Kammerbezirk durchgeführt.

— Der Gemüsebau im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1925. Die Bitterung war für die Entwicklung des Frühgemüses unter Glas günstig, dagegen hatte das Freilandgemüse im Mai und Juni sehr stark unter Trockenheit zu leiden. Die Nachfrage nach Früh- und Treibgemüse war auf den Märkten von Frankfurt, Wiesbaden und Mainz sehr gut. Jedoch konnte nur für eine frische, gut ausgebildete Qualität der höchste Preis erzielt werden, dabei spielte die Verpackung und Aufmachung eine wesentliche Rolle. Im allgemeinen waren die erzielten Preise für Frühgemüse befriedigend. Der Einfluß des Reperitionsbahnhofs übte eine ungünstige Wirkung auf den Gemüsebau aus. Das Sommer-, Herbst- und Spätgemüse entwickelte sich nach dem im Juli einsetzenden Regen sehr günstig. Das Angebot blieb außerordentlich, dazu wurden noch erhebliche Mengen von ausländischen Erzeugnissen, insbesondere Blumentohl, Tomaten, Gurken und Rottkohl eingeführt, so daß die Preise sehr gedrückt waren. Für Wintergemüse zogen die Preise infolge des starken Frostes an. Der Frankfurter Gemüsebau muß eine grundsätzliche Umgestaltung derart erfahren, daß in der Hauptsache eine Ausdehnung des Frühgemüsebaus unter Glas erfolgt, der bereits im Jahre 1925 eine Erweiterung erfahren hat. Jedoch übte hier die ungünstige Wirtschaftslage einen hemmenden Einfluß aus.

— Über die Unfallversicherung der Schüler und Schülerinnen der staatlichen höheren Schulen ist mit dem Verband der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland ein neuer Vertrag mit Beginn des neuen Schuljahres geschlossen worden. Angehört sind sämtliche Schüler. Bestehende Verträge sind bis zur nächsten zulässigen Zeit zu kündigen. Die mit Mitgliedern des Verbands erlöschenden ohne weiteres. Der Beitrag beträgt für jeden Schüler 65 Pf., Heimkinder 120 Pf., Lehrer, Lehrer und Hausmeister 110 Pf. Er wird von den Schülern durch die Schule eingezogen. Die Versicherung erstreckt sich auch auf Veranstaltungen der Schule in den Ferien, Ausflüge, Spazierfahrten und Spaziergänge, Fahrten, Ruder-, Kegel- und Schiffsfahrten, Besuche von Ausstellungen, Museen, Fabriken usw., die Wege vom und zum Schulgrundstück sowie die Veranstaltungen eines Schülervereins.

— Die Verleihung der Rettungs- oder der Erinnerungsmedaille soll nach einer neuen Verfügung an die Polizeibehörden von Amts wegen und nicht erst auf Antrag erfolgen. Sie wäre ein Gnadenakt des Staatsministeriums, auf den niemand Anspruch habe. Auch würde bei den nachgeordneten Behörden wie von der Bevölkerung der Wert der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr unterschätzt. Die Erinnerungsmedaille stelle eine hohe staatliche Auszeichnung dar und könne nur dann erwirkt werden, wenn der Retter sich bei der Rettungstat in erheblicher Lebensgefahr befinden hat. Auch muß die Tat als hervorragend bezeichnet werden. Die Rettungsmedaille am Band müßte als Belohnung für ganz besonders hervorragende Rettungstaten erhalten bleiben.

— Taschendiebstahl. Am vergangenen Samstagmittag wurde einer hier wohnhaften Dame, als sie die Auslage eines Herrenkleidergeschäfts in der Kirchgasse betrachtete, aus der äußeren Manteltasche ein Portemonnaie mit ca. 52 RM. gestohlen.

— Fahrraddiebstahl. Am 22. Februar d. J. wurde hier ein Herrenfahrrad, Marke Kasper, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen, Halbröhren-Lenkstange mit gelben Horngriffen gestohlen. — Am letzten Samstagmittag wurde in der oberen Webergasse ein Herrenfahrrad, Marke nicht bekannt, Fahrrahmen 235 158, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Felgen und Luftpumpe gestohlen.

— Eigentümer gesucht. Im Besitz einer nicht einwandfreien Person wurde das nachstehend näher beschriebene Herrenfahrrad vorgefunden, das vermutlich aus einer strafbaren Handlung herrührt. Beschreibung: Altes Rad, ohne Markenbezeichnung und Fahrrahmen, schwarz getrichen, schwarze Schutzbleche, alter Sattel, Torpedo-Freilauf mit Rücktrittsbremse, der linke Handartritt abgenutzt, an der rechten Seite der Lenkstange eine Handbremse, gute Gummimantel. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 20, geltend gemacht werden.

— Spracherbe. (Aber auch.) Man kennt die scherzhaftige Formel, mit der jemand seine Be- richtige Verwunderung, über einen anderen ausspricht: Kein, über Ihnen aber auch! Bei dieser Scherzrede mag es sein Bewenden haben. In den letzten Jahren hat aber ein Gebrauch von aber und auch immer mehr um sich gegriffen, der vielleicht den Anschein

Theorien eine Hochkonjunktur, mögen sie nun Katholizismus, Bolschewismus oder Kommunismus heißen. Die Folge dieses Willens zum Universalen sind ungeheure Zusammenfassungen, Verbände gewalttätigen Ausmaßes, die die englische, die lawische, die asiatische Menschheit zusammenfassen. Die Verkettung des Bolschewismus, dieses ungeheuersten aller Konzerne, erklärt sich nicht etwa aus seinen Theorien, sondern in erster Linie aus der Rezeption der westlichen materialistischen Weltanschauung und Technik, die den in asiatischen Religionen hinduistischen Äthiken nachfolgt und verstandesmäßige Klarheit brachte, ähnlich wie im umgekehrten Falle das Christentum als umformende spirituelle Macht zu den ganz diesseitig eingestellten antiken Kulturen kam. Der nachhaltigste Impuls der Geschichte ging aber in beiden Fällen nicht von einer Lehre oder von der Masse, sondern von einer Persönlichkeit aus. In früherer Antike wurden Christus und Lenin als die beiden höchsten Willensenergien aller Zeiten bezeichnet. Die eine schuf das göttliche, die andere das „sataniische“ Reich. Von Äthen kann nun nicht mehr das geistige Licht kommen, Äthen ist mechanisiert und wird Europa in technischer Beziehung gewaltig überflügeln; Europa ist für immer aus seiner Vorherrschaft verdrängt, und die Rollen sind gewissermaßen vertauscht. Unser alter Kontinent hat die Mission, das „Palästina“ der zukünftigen Welt zu werden, das Geistige und Seelische der plötzlich erstandenen und vorhandenen neuen Form einzubilden. Es ist die Pflicht jedes einzelnen, nicht romantischen Idealen nachzugehen, die endgültig tot sind, sondern daran mitzuarbeiten, daß der im Fluß befindliche Gestaltungsprozess einen idealen Sinn erhält. Der von innerer Ergriffenheit durchdrungene Vortrag steigerte sich zu einer machtvollen apokalyptischen Vision. Es war offenbar, daß ein Teil des Publikums seinem Führer auf die steilste Höhe seiner Prophezie nicht zu folgen vermochte und nur da einharrte, wo mit Schlagworten, wie Locarno oder Genf seinem Verständnis eine Felsbrücke geschlagen wurde. Aber Graf Keyserling ist viel zu kultiviert, um das Zeug zu einem Volkstribunen zu besitzen.

Aus Kunst und Leben.

* Fritz Massaro im Frankfurter Operntheater. Die Direktion des Frankfurter Operntheaters hat auch in diesem Jahre wieder „Die Duse der Operette“, Fritz Massaro, zu einem Gastspiel gewonnen. Die Künstlerin hat sich diesmal eine Napoleon-Operette mitgebracht, in der

sie die für sie geschriebene Rolle einer berühmten Sängerin gibt. „Die Teresina“ heißt das gelungene Werk, das von Rudolf Schanzer und Ernst Weiss mit bewährtem Geschick verfaßt ist und zu dem Oskar Strauß eine melodische und in vielen an die Oper anknüpfende Musik geschrieben hat. Fritz Massaro weiß die Entwicklung der Titelheldin von der kleinen Schmierensängerin zur berühmten Künstlerin mit fabelhafter Schärfe darzustellen und bietet auch gesanglich eine außergewöhnliche Leistung. Dabei bleibt sie in der Darstellung und im Gesang stets natürlich, überreizt niemals und übt gerade durch die Bornehmtheit ihres Auftretens einen unbeschreiblichen Zauber aus. Es ist daher begreiflich, daß das Frankfurter Publikum allabendlich vor Begeisterung rast und die unübersehbare Künstlerin durch frenetischen Beifall auszeichnet. Für die farbenprächtige Inszenierung der Operette hat sich die Direktion des Frankfurter Operntheaters, Dr. Reinhard Bräuer aus Berlin, verpflichtet, der im Verein mit dem temperamentvollen Berliner Kapellmeister Ernst Hauke für eine glänzende Aufführung sorgt. Von den Mitwirkenden zeichnen sich besonders Fritz Steidl als Barbieregehilfe Daniel und Kurt Hampe als Bonaparte aus. Aber auch die übrigen Darsteller sind durchaus auf der Höhe, so daß das Frankfurter Operntheater, trotz der schlechten Zeiten, wohl für die nächsten Wochen aller Sorgen entbehen sein dürfte. Um die Massaro zu sehen, lohnt es sich schon, von Wiesbaden nach Frankfurt zu fahren.

* Wie behandle ich mein Buch? Bücher umschließen die höchsten Geisteskräfte, die uns Vergangenheit und Gegenwart spenden; aber die Behandlung, die man diesen kostbaren Büchern angedeihen läßt, entspricht durchaus nicht immer dem hohen Wert ihres Inhalts. Besonders die Verwalter der Bibliotheken können ein Bild davon fassen, wie gering die Achtung vor dem Buch geworden ist. Gelsobren, die sich manchmal über die halbe Seite ausdehnen, Flicken und Bleistiftstriche sind noch das geringste, was den unglücklichen Erzeugnissen der „schwarzen Kunst“ angetan wird. Nicht selten sind die Bücher mit allerlei Bemerkungen vollgezeichnet, die Seiten sind eingerissen, der Einband ist aus dem Raim. Nun kann man gewiß das Anbringen von Bemerkungen an den Seitenrändern nicht völlig verwerfen, da es immerhin von einer intensiven Benutzung des Buchs zeigt, aber diese doch recht zweifelhafte „Verzierung“ muß sich unbedingt auf die eigenen Bücher beschränken und ist im fremden Buch ganz unangehörig. Doch auch wer mit seinen Büchern gut umgeht, muß manche Dinge beachten, die meist

des Geistesreichtums hervorbringen soll und daher in vollem „bitterem“, sagt man gern) Ernst tritt, aber mit dem einfachen, vernünftigen Denken kaum etwas gemein hat. Es handelt sich um die Verwirklichung der Verneinung durch aber auch. Das einfachste Mittel, eine solche zu erzielen, ist ihre durch gar — ganz, durchaus vermehrte Wiederholung. 1778 schrieb J. B. Dippel (Lebensläufe 2, 27), weil Herr B. von dieser Sache nichts, gar nichts wußte; so noch 1885 Wildenbruch 6, 20 (Kindertränen); — wenn wir auch manchmal Gott gar nicht verstehen; nein, gar nicht, wirklich gar nicht. Wie man ja: für nichts und wieder nichts, konnte Ric. Such, Ureien S. 1 schreiben: Ich sah, daß es nichts und gar nichts gibt, was einen festen Stand hat. Das „und“ erscheint durch auch ersetzt bei Khefues, Scipio Elcala 6, 4 (2, 220 Reclam): nichts, auch gar nichts Gutes, bei F. Saar 6, 40 (Die beiden de Witt 2, 5): Man sagt, daß Ihnen nichts, auch gar nichts fremd bleibt. Man kann es sich aber kaum erklären, wie zwischen zwei völlig gleichwertige Sätze ein „aber“ treten kann: So, aber genau so soll die Frau den Mann genießen, Holländer, F. Trud 2, 18; es muß da wohl ein heimlicher Gegner bekämpft werden. Noch weniger zu erklären ist in folchem Fall das aber auch: Alle, aber auch alle... Brüder stimmen überein, Dahn 2, 5, 178; wie sie ihm alles, aber auch alles hingegabe hatte, Wildenbruch 1902 Semiramis (4, 262); es gab (in Belgien) noch alles, aber auch alles, v. Zwehl 1919 Deutsche Rundschau Nr. 3, S. 217. Dieses „aber auch“ dient nun meistens zur Wiederholung von Verneinungen: Daß die Geschichte gar nicht, aber auch gar nicht aus erzählt sei, Wildenbruch 5, 258 (Lutetia); wenn du niemand, aber auch niemand darnach fragst, G. Hauptmann, Jungfern v. B. 3 (4, 57); man sieht nichts, aber auch nichts als ewige Natur, Kosegger 1911 Heimg. Tagebuch 344; kein Mensch hat mir etwas zu sagen, aber auch keiner, O. Ernst, Gartenfest 32; es war sonst nichts Los in der Stadt, aber auch rein gar nichts, Biebig, Nacht a. Rh. 394; Bon dem mächtigen Volke war nichts, aber auch gar nichts mehr übrig geblieben, Wüller, Germanen 251. Noch geistreicher ist „aber schon“: Sonst ist nichts Lebendes, aber schon gar nichts zu bemerken, v. Keden 1916. Doch genug der Beispiele modischer Geistesheit. Natürlich gibt es Fälle, deren Verbindung durch aber auch berechtigt ist: Er hätte keine Wahl treffen können, welche sich seiner Stimme treffen sicher anpaßt, aber auch keine, deren Text die Herzen tiefer hätte erschüttern können, L. v. Franck, Stufen. (3) 298; in einer Sprache die nur den Genossen, diesen aber auch ganz verständlich ist.; insofern, aber auch nur insofern ist er Dichter usw.; alles war verkauft, aber nichts, auch nichts von den Neuanfassungen begabt. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

— Volkshochschule. Morgen abend, pünktlich 8 Uhr, findet in der Volkshochschule im Saal 2 am Rosenplatz der letzte Vortragsabend von Universitätsprofessor Dr. Rölling (Frankfurt) statt. Thema dieses Abends: „Die Wirtschaftstriebe seit 1924“. Abendkarten am Eingang des Saales.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatstheater. Kammerjäger Rudolf Ritter vom Landesbühnen in Stuttgart, bekannt durch seine Mitwirkung in den Bayreuther Festspielen, wo er mit großem Erfolge den Siegfried gesungen hat, gastiert heute in der Oper „Jenufa“ als Vaca Klemen für den erkrankten Herrn Scherer. — Ludwig Fulda, der Verfasser der auch hier so oft gegebenen „Verlorenen Tochter“ und vieler anderer sehr beliebter besserer Bühnenwerke hat ein neues dreiaktiges Lustspiel „Die Durchgängerin“ geschrieben, das am Samstag, den 20. März, im „Kleinen Haus“ unter Max Andrianos Regie zum ersten Male in Szene geht. Die „Durchgängerin“ spielt Efriede Romad, ihren Partner Paul Breitkopf.

* Kurhaus. Wienes Humor! Dr. Erich Fortners Vortrag, der morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses stattfindet, umfaßt die bewährtesten Humorsitten der Gegenwart. — Das Programm des 8. und letzten Volks-Sinfoniekonzerts, das am Freitag dieser Woche unter Leitung von Karl Schürich unter jolstlicher Mitwirkung des einheimischen Pianisten Hans Göbel stattfindet, hat eine Änderung erfahren, und zwar gelangt an Orchesterwerken die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart, und statt der Bruckner-Sinfonie die Sinfonie Nr. 1, C-Moll, von Joh. Brahms zur Aufführung. Herr Göbel spielt das Klavierkonzert in C-Moll von W. A. Mozart. — Der Wiesbadener Mandolinclub „Lannhäuser“ unter Leitung des Kammermusiklers Adam Hahn gibt am Sonntag, den 21. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses ein Konzert unter Mitwirkung der einheimischen Sopranistin Grete Freyer.

vernachlässigt werden. So soll man niemals ein Buch aufgeschlagen mit dem Rücken nach oben hinlegen, auch nicht für eine kurze Zeit. Der Rücken leidet darunter. Wenn man wissen will, wo man beim Lesen stehen geblieben ist, bediene man sich stets eines Leseseichens. Feuchtigkeits wirkt schädlich auf Bücher; auch dürfen sie nicht in den Räumen zu eng nebeneinander gestellt werden, damit ein gewisser Luftzug zwischen ihnen hindurchstreichen kann. Bücher dürfen nicht zu warm gehalten und nicht direkt der Sonne ausgesetzt werden, weil dann der Einband ausbleicht oder sich wirft. Am besten werden sie hinter Glas aufbewahrt, aber dann muß man die Glasüren bisweilen öffnen, um der Luft den Zutritt zu gewähren. Gerät Feist auf eine Seite, so kann man den ärgerlichen Fleck dadurch entfernen, daß man schnell ein reines Stück Vöhsapier darauf legt und mit einem warmen Bügelleisen sorgfältig darüber fährt; dann laugt das Vöhsapier die Feuchtigkeit auf. Intensivflecken verschwinden gewöhnlich, wenn eine Mischung von Salz und Wasser im Verhältnis von 1 zu 6 darüber gewischt, dann die Rasse mit Vöhsapier getrocknet und die Seite mit einem warmen Eisen beglückt wird. Das Eisen darf aber nur warm, nicht heiß sein. Recht schwierig ist die Behandlung der Bücher in den Tropen, besonders während der Regenzeit, denn Feuchtigkeit und Wärme wirken hier zugleich schädlich ein, und außerdem gibt es in den heißen Ländern nicht nur den verhältnismäßig harmlosen Bücherwurm, sondern zahlreiche Ameisen und andere Insekten, die die Bücher anfressen.

Theater und Literatur. Bei der beabsichtigten Ergänzung des artistischen Vorstandspersonals am Wiener Operntheater wird es sich vor allem um die Verpflanzung eines ersten Dirigenten handeln. Dem Vernehmen nach sind in erster Linie Verhandlungen mit Egon Pollat (Hamburg) in Aussicht genommen. Auch Knappevitsch (München), Clemens Kraus (Frankfurt a. M.) und Jemlinski (Prag) werden in Betracht gezogen. — Der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß gelangte am 6. März erstmals in flämischer Sprache im flämischen Opernhaus zu Antwerpen mit sehr großem Erfolge zur Aufführung. Alle Zeitungen äußern sich überaus anerkennend über das Werk. — Für das Volksstück „Lieben Augustin“ von Diesenschmidt hat Ernst Krenel die Musik geschrieben. Die Aufführung findet in Kassel statt. — Für Eugene d'Alberts neue Oper „Der Golem“, die im Herbst in Frankfurt a. M. uraufgeführt wird, hat Ferdinand Lion das Textbuch geschrieben. Ebenso für S. d. m. i. t. s.

* Orgelkonzert in der Martinskirche. Das morgen Mittwoch um 8 Uhr bei freiem Eintritt in der Martinskirche stattfindende Orgelkonzert wird Gelegenheit bieten, den Chor des Städtischen Reformkonzertorchesters unter Leitung von Herrn Prof. Liebmann mit Chorgesängen aus alter und neuerer Zeit zu hören. Als Solist wird der Solocellist unseres Staatstheaterorchesters, Herr August Elshorn, mitwirken und die Orgelvorträge und Begleitungen liegen wie immer in den Händen des Veranstalters Friedrich Petersen.

* Die Oster-Ausstellung der Kunsthandlung Karl Schaefer, Morikstraße 54, bringt Gemälde von Braut, Zeno-Diemer, Prof. Deffner, Köster, Mühler, Kulot, Koejeler, Roqueplan, Thomassin, Vetter, Bölder und Prof. E. Zimmermann. Original-Graphit von Baklanter, Biegerbauer, Dulm, Kasmir, Lafitte, Luigini, Hans Thoma und Wilschel. Ferner Gemälde bedeutender alter Meister aus Galeriebesitz.

Musik- und Vortragsabende.

— Wohltätigkeitskonzert. Der Verein „Evangelischer Band“ gab am Sonntagabend in der Ringkirche ein Konzert „zum Besten der Bedürftigen der Ringkirchengemeinde“. Sämtliche zu Gehör gebrachten Werke stammten von Joh. Seb. Bach. Herr Wilhelm Heuß, der sich erst kürzlich als Chorleiter, Komponist (einer „Tragischen Sonate für Violine und Orgel“) und als former Organist rühmlich hervorgetan hat, begann den Konzertabend mit einem Orgelvortrag „Präludium und Fuge Es-Dur“; er bekehrte Manual und Pedal mit technischer Gewandtheit und seine farbenreiche Registrierung schien auf die Ringkirchen-Orgele besonders sicher eingestellt. Das kam auch seiner Begleitung, der Alt-Arie aus der Kantate „Gottes Zeit“, bestens zu statuten. Fr. Lilly Haas (vom Staatstheater) mit ihrem schönen kühlen Organ sang die Arie von Herz zu Herzen und brachte weiterhin auch die berühmte Solofantase „Schlage doch, gewünschte Stunde“ — mit tiefgreifendem Ausdruck zu Gehör; ihre Stimme hallte wie frommer Glockenklang durch das Gotteshaus. Diese Arie wurde, ebenso wie die „Kantate Nr. 82 für Basssolo“, die Herr Rosalewicz (vom Staatstheater) vortrug, durch das Ringkirchen-Orchester unter Leitung des Herrn Kammermusikler Kraft begleitet; es erfreute in der nicht leichten Aufgabe durch eine sehr achtenswerte Sicherheit und angemessene Deutung in der Klanggebung. Nachst der genannten Violsolo-Kantate ist die Basssolo-Kantate Nr. 82 wohl eine der tiefinnigsten des großen Johann Sebastian. Man bewunderte die dramatisch deklamatorische Rezitative, die (mit Oboe gedachte) so glaubensvolle erste Arie „Ich habe genug“, die sehnsüchtige zweite: „Schlummert ein, ihr matten Augen“, die fast leidenschaftsvolle dritte Arie „Ich freue mich auf meinen Tod“ — Herr Rosalewicz (zum Teil von Fr. Kloss aus dem Cambralo begleitet) wurde mit seinem weichen, breit ausströmenden Ton all solchen Gefühlsregungen ein beruher Dolmetscher. Zwischen den Musikstücken des Konzerts hielt Herr Dr. W. Waldschmidt von der Kanzel herab — was doch etwas befremdete — einen Vortrag über „Bach und sein Werk“. Seine Rednergabe bediente sich in bekannter effektvoller Weise, und er bewahrte dem immer wieder ergiebigen Stoff seines Themas gegenüber eine durch Geschmack und Bildung ausgezeichnete Haltung.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 15. März. Am städtischen Haushaltsplan, der jetzt den verschiedenen Ausschüssen zur Beratung vorliegt, wird in gründlicher Weise gespart. Die vorgeschlagene Schulgebäudevermehrung wurde von dem Schulausschuß weitestgehend herabgesetzt. Die Unterhaltung der Bühnenausschüsse wurde von 1,5 auf 1,2 Millionen RM. herabgesetzt. Ferner wurden 30 000 RM., die der Magistrat für eine Kunstwoche ausgeben wollte, gestrichen. Die Schaffung einer Stelle für einen besoldeten Kultur- und Kunstreferenten wurde um ein Jahr zurückgestellt. Die Unterhaltungen für Vereine und Institute in Höhe von 28 000 Reichsmark fallen künftig fort. Auch der Palmengarten muß sich einen Abstrich von 15 000 RM. gefallen lassen. Die zweite Jubiläumsgabe für die Marburger Universität in Höhe von 5000 RM. wurde abgelehnt. — Der „Marburger Verein“ der Sonntag unter harter Beteiligung weitester Kreise sein 25jähriges Bestehen feierte, erhielt zu seinem Jubiläum zahlreiche nicht unbedeutende Geldspenden. Diese Summen will er zur Schaffung einer Jugendherberge nahe der Waldmühle bei Eberstadt im Odenwald verwenden.

neues Werk „Cadillac“. — Zum dauernden Gedächtnis des im Weltkrieg gefallenen Heidebüchters Hermann Böng soll in der Heide in der Nähe von Celle ein Stiel eines niedersächsischen Bauernhauses eine Jugendherberge errichtet werden, die den Namen „Das Lönsbaus, die niedersächsischen Jugendherberge“, führen wird und die als Musterherberge und als Mittelpunkt aller Jugendherbergen gedacht ist. — Der Heidebücher Stadtrat hat dem Vertrag mit dem früheren Oberbürgermeister Eugen Teller, zurzeit in Mannheim wohnhaft, der den Intendantenposten im Heidebücher Stadttheater übernehmen soll, seine Zustimmung erteilt. Damit ist eine vorläufige Entscheidung getroffen, die in letzter Zeit die Öffentlichkeit Heidebürgers stark erregt hatte. Die endgültige Entscheidung liegt nunmehr beim Bürgerschaftsausschuß, der zwar nicht über die Personalfragen zu befinden hat, dem es jedoch überlassen bleibt, einen neugewählten Posten im Etat zu bewilligen oder zu streichen.

Bildende Kunst und Musik. Die Academia di Santa Cecilia in Rom hat Arnold Schönberg zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. — Die Stadt Bonn wird Frühjahr 1927 zu Beethovens 100. Todestag ein großes Beethovenfest veranstalten. Generalmusikdirektor Fritz Busch ist eingeladen worden, im Rahmen dieses Festes die 9. Sinfonie zu dirigieren. — In Florenz ist das neugegründete und dem Konservatorium Luigi Cherubini angegliederte Museum für die „Geschichte der Musik“ eröffnet worden. Den Grundstock dieses einzigartigen Instituts bildet die bekannte, von dem kunstliebenden Großherzog Ferdinand II. von Toscana zusammengebrachte medicische Instrumentensammlung. Wertvolle Codices des 15. und 16. Jahrhunderts bereichern die bibliothekarischen Raritäten.

Wissenschaft und Technik. In Göttingen ist der Gonakologe und Rektor der Göttinger Universität, Dr. Karl Reifferscheid, infolge eines Herzschlags verstorben. — In der dritten Mitgliederversammlung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft wurde eine Entschließung angenommen, in der Reich und Länder aufgefordert werden, bei Bemessung der Ausgaben für die Pflege der Wissenschaften weber die Zahlen der Vorkriegszeit noch deren Verhältnis zu den Gesamtausgaben des Reichs und der Länder zum Maßstab zu nehmen, sondern die Pflege der Wissenschaft im Ausland, die uns schon zu erheblichen drücke. Die der Wissenschaft gewährten Mittel müßten nachgeprüft werden. Insbesondere wird ersucht, für das Etatsjahr 1927 das der Rotgemeinschaft bewilligte Extraordinarium von 3 Millionen wiederherzustellen.

— Bierstadt, 15. März. In der am 13. März in der „Rose“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins wurde der Schlossermeister Karl Bierbrauer zum 1. Vorsitzenden gewählt. Durch Zuwahlen wurde der bisherige Vorstand ergänzt. Die alten Statuten des Vereins sind nicht mehr zeitgemäß. Sie sollen vom Vorstand neu redigiert und bei der nächsten Vollversammlung vorgelegt werden. Es wurde angeregt, bei Sterbefällen von Mitgliedern eine Umlage innerhalb der Vereins zu erheben, um den Hinterbliebenen eine Unterstützung gewähren zu können. Die Gewerbeausstellung in Dieblich soll von hiesigen Meistern bebildet werden. — Der Männergesangsverein „Frohinn“ veranstaltete im Saale „Zum Bären“ sein 2. Konzert. Der über 100 Sänger zählende Chor trug Lieder von Bongard, Schatz, Neumann, Müller, Dogrefe, Hansen und Werth vor und erntete reichlichen Beifall. Als Solisten traten auf die Herren: Adolf Schild, Aug. Jösch, Aug. Cramer und Karl Bach. Die Aufführung der beiden Einakter: „Der Bauer als König Herodes“ und „Walzertraum“ bildeten den Abschluß des Konzertes.

— (Erdenheim, 15. März. Gestern führte der Männergesangsverein Erdenheim unter der Leitung des Gymnasialmusiklehrers Sieben-Mains und unter Mitwirkung von Fr. Esse Quint (Sopran) von hier und E. Hartmann (Rezitor) vom Mainzer Stadttheater ein in allen Teilen wohl gelungenes Konzert durch, dem sich eine musterhafte Aufführung des Schwantes „Meine Frau — deine Frau“ durch Vereinskräfte anschloß.

— Bredenheim, 15. März. Der amtstierärztlich festgestellten Maul- und Klauenseuche wegen ist heute unser Ort zum Sperrbezirk erklärt worden.

— Idstein, 14. März. Das hiesige Schloß ist nach einer Mitteilung der englischen Besatzungsbehörde wieder freigegeben worden. Vor dem Krieg diente das Schloß als Gefangenenheim für Frauen und Kinder von Angehörigen der preussischen Armee, während des Krieges als Lazarett. In der französischen Besatzungszeit wurde das Schloß als Kaserne benutzt.

— Bad Nauheim, 14. März. Der hiesigen Kriminalpolizei ist ein guter Tag gelungen. Es gelang ihr vor einigen Tagen, in einem hiesigen Hotel die Verkäuferin Alara Doerdt aus Barmen festzunehmen, die hier und in mehreren anderen Städten unter den hochtönenden Namen Frau von Westhofen, Frau von Doerdt, Frau Dr. Grimm usw. Betrügereien größerer Stils ausgeführt hat und dieserhalb von einer Anzahl Staatsanwaltschaften wegen Betrugs im Rückfalle festbriefflich gesucht wurde. Ihre Spezialität waren Hotelbetrügereien; sie logierte sich in guten Häusern ein und verschwand nach geraumer Zeit, ohne ihre Rechnung bezahlen zu haben. Sie war übrigens bereits vor zwei Jahren in Bad Nauheim aufgetreten. Als sie jetzt wiederum ein Gastspiel geben wollte, wurde sie erkannt, worauf sie ihr Schicksal ereilte.

— Höchst a. d. Rh., 14. März. Der Kaufmann Wendel aus Altenstadt ist, als er am Freitag unser Dorf in ziemlich schnellem Tempo durchfuhr, aus unbekannter Ursache vom Rade gestürzt und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

— Dies a. d. R., 15. März. Die vielfachen Beziehungen zwischen Döland und Nassau, die seit Jahrhunderten beide Länder verbinden, sollen im Juli d. J. durch den Besuch einer großen holländischen Reisegesellschaft in Nassau eine Neubelebung erfahren. Die Gesellschaft trifft am 20. Juli in Dies ein und unternimmt von hier aus zahlreiche Ausflüge ins Nassauer Land und an den Rhein. Fast jeder Ort, der einst mit den Draniern in Beziehung stand, wird besucht.

— Herborn, 14. März. Der am 10. März wegen verdächtigter Fahrraddiebstähle in Bishoffen verhaftete Gessenleuchter aus Mundersbach ist bei seiner Überführung nach dem Wehlarer Gericht kurz vor seiner Einlieferung entkommen. Er versetzte dem Landjäger einen Stoß vor die Brust, so daß dieser zu Boden fiel, zerriß die Fesselung, warf sie dem bedähten Polizeibeamten vor die Füße und entkam. Die sofort ausgesommene Verfolgung verlief ergebnislos. Wie wir weiter zu der Angelegenheit erfahren, hat Gessenleuchter einige der gestohlenen Fahrräder im Offenbacher Pfandbaule abgesetzt, da man einige auf Fahrräder lautende Scheine des dortigen Pfandbaules bei ihm fand. Weiter fand man bei ihm eine Fahrkarte von Frankfurt nach Bieden. Man nimmt deshalb an, daß er auch an dem kürzlichen Einbruch auf dem Bahnhof in Bieden beteiligt war.

— Vörsch, 15. März. Vor kurzem ist hier der 21jährige Schumacher Jakob Eberle unter dem Verdachte verhaftet worden, sein eigenes etwa 10 Monate altes uneheliches Kind, einen gefunden, fräftigen Knaben, ermordet zu haben. Der Täter leugnet noch jede Schuld. Durch die inzwischen vorgenommene chemische Untersuchung ist jedoch einwandfrei festgestellt worden, daß dem Kinde eine starke Dosis Strophnin beigebracht worden ist. Wie Eberle in den Besitz des Giftes gelangte, konnte noch nicht festgestellt werden. Angefaßt zwei Wochen vor seinem Tode war das Kind schon einmal nach einem Besuche seines Vaters bedenklich erkrankt, konnte aber damals noch infolge sofortigen Einnehmens von Milch geteilt werden. Gegen Eberle ist jetzt das Verfahren wegen Mordes eingeleitet worden.

Sport.

* Fußball. Sportverein e. V., Jugendabteilung. Ergebnisse des zweiten Verbandsspieltages: 1. Jugend v. f. R. 5:1; 1. Jugend kampflös gewonnen, da der Gegner, Germania-Weilbach, nicht zur festgesetzten Zeit antrat; 2. Jugend — 2. Jugend Sportklub Nassau 7:0; 3. Jugend — 3. Jugend Sportverein 1919 Biebrich 3:0; 1. Schüler — 1. Schüler F. V. 2:2 Biebrich 5:0. — Sportvereins Juniorsieg in Darmstadt gegen Sportverein 1898, e. V., Junioren, 3:1.

* Süddeutsche Handballmeisterschaft. Nachdem die Meister der einzelnen süddeutschen Verbände festgesetzt sind, begannen am Sonntag die Endspiele um die süddeutsche Handballmeisterschaft. In Kaiserslautern unterlag der Rhein-Main-Saar-Meister F. V. R. Kaiserslautern dem badischen Meister S. B. Heidelberg, der technisch und taktisch überlegen einen verdienten 3:1-Sieg davontrug. Das Spiel zwischen den Meistern von Nord- und Südbaden brachte einen glatten 4:1-Sieg des D. S. V. München gegen den F. C. Elm.

* Handball D. T. Die 1. Handballmannschaft des Turnerbundes Wiesbaden war am Sonntag einer Einladung des T. V. Bingen gefolgt. Beide Mannschaften zeigten ein äußerst schnelles, jedoch auch hartes Spiel, welches sehr unter den Heftigkeiten des Schiedsrichters litt. Gleich im Anfang können die flinken Binger Stürmer durch ein weites Aufrücken der Wiesbadener Verteidigung mit 3 Toren in Führung gehen, so daß man an eine hohe Niederlage des Turnerbundes glauben konnte. Doch von nun an haben sich auch die Kurstädter auf dem schweren Boden gefunden und es sind noch keine 5 Minuten vergangen, als der Ausgleich

durch Olsson mit Apilich gefallen ist. Nach Halbzeit wird auf beiden Seiten mit aller Macht um die Führung gekämpft. Nachdem auf beiden Seiten kurz hintereinander das Resultat um je ein Tor erhöht wird, gelingt es dem Mittelfürmer Schäfer kurz vor Schluss durch unhaltbaren Schuss das entscheidende Tor (Ergebnis 5:4) zu schießen. — Die 2. Mannschaft konnte diesmal die 1. Mannschaft des T. V. Weissenau vor einer großen Zuschauermenge mit 4:3 besiegen. Ähnliche 4 Tore schah der vorzügliche Mittelfürmer Häuser. — Die 3. Mannschaft, die ihr 2. Spiel lieferte mußte sich mit 4:5 eine knappe Niederlage gefallen lassen. — Die 1. Jugendmannschaft schlug mit 3:1 Toren ihren Gegner, T. V. Weissenau, aus dem Hause. — Das Spiel um die Kreismeisterschaft zwischen dem T. V. Seckbach und der Turnverein Schierstein wird am Sonntag in Mainz ausgetragen.

* **Handball D. S. V.** In einem überlegen durchgeführten Spiel konnte der Sportklub „Dackob“-Wiesbaden ein erfolgreiches Debut geben, indem er die 1b-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, mit 2:1 schlug.

* **Hockey.** Die am Samstag vom Wiesbadener Hockey-Klub in Bingen ausgetragenen Spiele wurden von den 1. Herren 6:2 und den 1. Damen 2:0 gewonnen. Zu dem Damenspiel ist zu bemerken, daß man die Binger Elf, die nicht komplett antreten konnte, durch einige Wiesbadener Damen verstärkte, und das Spiel als Übungsspiel ausstrug. — Am Sonntag traten zuerst die 2. Herren des W. H. C. gegen Mainz 05 (2. Herren) an und gewannen dank der besseren Stürmerkraft 4:2. Danach freuten die W. H. C.-Damen mit den Damen der Eintracht-Strassfurt 1b die Schläger. Die Wiesbadener Damen waren ihrem Gegner um eine Klasse überlegen und erzielten ein Endresultat von 10:0. Der Sturm von Wiesbaden konnte resillos befriedigen: Fr. Urban, P. Christians, Vollmer, Schmorl, A. Oltmann, ferner in der Abwehrreihe Fr. Bömer, die ein ausgezeichnetes Spiel befehlte. Zum Schluss traten die 1. Herren des W. H. C. gegen die 1. Herren von Mainz 05 an. Mainz führte ein flottes Spiel vor und war sehr hochföhrig. Wiesbaden erzielte bis Halbzeit 2 Tore, während nach der Pause Heined durch einen wunderbaren Schrägschuss von Linksaußen und die Mitte durch Nachschuß das Ergebnis von 4:0 herstellte. Bei Wiesbaden waren Raper und Morik in der Verteidigung sehr gut; im Sturm konnte die linke Seite besser gefallen, als der rechte Flügel, der nicht schnell genug am Ball war. Die Schiedsrichter des Spiele befriedigten.

* **Bezirkswettkämpfe im Süddeutschen Keglergau.** (Wiesbaden gewährt die Bezirksmeisterschaft für 1926.) Zum fälligen Rückspiel gegen die Verbände Mainz, Höchst a. M. und Alzen weiste am vergangenen Sonntag die 1. Städte-mannschaft des hiesigen Keglerverbandes im Regelsporthaus in Schwanheim a. M. Der im Vorkampf in Frankfurt a. M. erzielte Vorführung von 100 Holz wirkte bei der Wiesbadener Mannschaft beruhigend; mußte doch ihr härtester Gegner, der Verband Mainz, erst diesen Vorführung abwarten. Die Wiesbadener Mannschaft erreichte auf der sehr schwierigen Bahn mit 1000 Augen 5081 Holz, plus 100 Holz Vorführung, = 5181 Holz. Von den Kampfganern mußte diese Zahl überworfen werden. Die Mainzer schoben als beste 1. Mannschaft 5158 Holz, so daß alle Wiesbadener Mannschaft mit einem Plus von 28 Holz aus diesem barten und spannenden Kampf als Bezirksmeister des 2. Bezirks im Süddeutschen Keglergau hervorging. Nachstehend die Einzelresultate der Mannschaft: Seewald 506, Schirrmann 480, Kasper 524, Keimel 484, Siemann 520, Siffert 540, Weber 519, Watschel 522, Meißner 489, Andres 497. — Einen der interessantesten und spannendsten Mannschaftswettkämpfe, die innerhalb des Verbandes ausgetragen werden, bildete von jeder das Aussetzen der Figuren-Klubmeisterschaft, da es hierbei auf die Ruhe und Sicherheit des einzelnen Keglens ankommt. Die von dem Sportauschuß aufgestellten Figuren boten die beste Gelegenheit hierzu. 12 Mannschaften mit je 5 Mann meldeten sich am Sonntag, den 28. Februar, am Start. 17 Kugeln auf 4 Figuren standen jedem Keglens zur Verfügung. Jeder vorläufigsmäßig getroffene Kegel zählte 5 Punkte, so daß also im günstigsten Falle 17 Mal 5 = 85 Punkte von einem Keglens erreicht werden konnten. Wenn auch die Zahl der gemeldeten Mannschaften keine derartig große war wie in den Vorjahren, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Klubs zu diesem Wettkampf nur ihre besten Keglensanten entsandten. Der Verteidiger des Titels, Klub „S. fällt mir“, trat als erster an den Start und legte das anscheinliche Resultat von 180 Punkten vor. Erst die nicht zu unterschätzende 1. Mannschaft des Klubs „Mars“ brachte 225 Punkte. Die Mannschaft der „D. K. G. 1900“ erreichte trotz eines großen Verlegers die gleiche Punktzahl. Die später noch startenden ausführenden Favoriten, Klub „Um de mit, Mi-Mallau“ mit 210 Punkten und Klub „Catena“ mit 206 Punkten konnten an den bestehenden Resultaten nichts mehr ändern. Am 7. März fand der Entscheidungsspiel am die Meisterschaft zwischen dem Klub „Mars“ und der „D. K. G. 1900“. Die Wettkampfbestimmungen lauteten: Bei welcher Punktzahl Auflösung einer neuen Figur. Ein weiterer Start (beide Mannschaften hatten beim ersten je 85 Punkte erreicht), wobei dieselbe Figur wieder aufgestellt wurde, brachte die Entscheidung. „D. K. G. 60 Punkte, „Mars“ 50 Punkte. Die „D. K. G. 1900“ ist somit Figuren-Klubmeister für 1926.

* **Radfahren.** In Arheim bei Darmstadt kam die Radfahrermeisterschaft des Frankfurter Landesverbandes für Leichtathletik unter sehr harter Beteiligung und großer Anteilnahme der Bevölkerung zum Austrag. In der A-Klasse, die in Riefenfeld von 80 Räufern am Start sah, steute Hans, Victoria-Waldorf in 22:35 Min. für die 8-Kilom.-Strecke über Por Siegel, B. f. K. Wrieden und Wetterich, B. f. L. Frankfurt, Sander, S. B. Wiesbaden endete, während des ganzen Rennens in der Spitzenruppe liegend, auf dem 3. Platz. In der Jugendklasse kam es zu dem erwarteten harten Kampf zwischen den Mannschaften der Eintracht-Frankfurt und des S. B. Wiesbaden, den die Frankfurter für sich entscheiden konnten, da der dritte Mann der Riefenfeld aufgeben mußte. Schon auf der halben Strecke hatte sich eine Spitzengruppe gebildet, der das übrige 4) Mann starke Feld nicht folgen konnte und die das Rennen unter sich ausmachte. Hirsch, Eintracht-Frankfurt, steute in der glänzenden Zeit 9:52 Min. knapp vor dem überraschend auf laufenden Kröller, S. B. Wiesbaden, Wernsch, S. B. 98 Darmstadt und Trepel, S. B. Wiesbaden.

* **Die deutsche Skimeisterschaft 1926.** Am Sonntag konnte in St. Anton am Arlberg (Tirol) die deutsche Skimeisterschaft zum Austrag gebracht werden, die insofern der letzten Wettbewerbsverhältnisse von den Wintersportspielen und den Staffelläufen des Deutschen Skiverbandes von Garmisch-Partenkirchen abgetrennt worden war. Bei guter Beteiligung und guten Schneesverhältnissen steute Martin Reuher (Partenkirchen), der damit gleichzeitig die Meisterschaft 1926 erwerben konnte.

* **Semmeringer Schachturnier.** 7. Runde. Spielmann schlägt Janowski, Tartakower schlägt Michel, Nimzowitsch schlägt Rubinstein, Dawidson schlägt Giffa, Reel schlägt Grünfeld, Tartakow schlägt Knorr, Widmar gegen Baidar remis. Die Partie Alschin gegen Dales wurde abgebrochen.

Gerichtssaal.

* **Fe. Wiesbadener Schöffengericht.** Ein Hausmädchen aus Kildesheim, zuletzt wohnhaft in Montabaur, und ein Zollsekretär aus Oberlahrstein erhielten wegen verurteilter Abtreibung eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten.

* **Fe. Bezugslehrer Lanunterricht Feuerpflichtig.** Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 50 Reichsmark hatte ein Tanzlehrer von hier richterlichen Entscheid beantragt und der Fall stand vor dem Wiesbadener Amtsgericht zur Verhandlung. Diese ergab, daß der Tanzlehrer in seiner Wohnung Tanzabende abhält. Diese können von jedem, der eine Eintrittskarte löst, besucht werden. Diese Veranstaltungen hielt er für steuerfrei, da, wie er erklärte, nach dem Statut Unterricht, der in der Wohnung erteilt wird, steuerfrei ist. Der Nachschuß lautet aber, „wenn weder Entgelt entrichtet oder Getränke verabfolgt werden“. Der Kontrollbeamte hatte festgestellt, daß jeder gegen Entgelt ein- und ausgeben kann. Somit sei der Tanzlehrer steuerpflichtig. Der Vertreter des Magistrats, der als Nebenkläger zugelassen war, bezeichnete im Laufe der Verhandlung diese Veranstaltung als einen verkehrten öffentlichen Tanzabend. Das Gericht kam nach dieser Beweisführung zu einer Erhöhung der im Strafbefehl angeordneten Strafe von 50 Reichsmark und erkannte auf eine solche von 80 Reichsmark.

* **Das Urteil gegen die Gräfin Bothmer.** In später Abendstunden wurde gestern die Gräfin Bothmer wegen Untunterschiedung in Lateinheit mit Betrug zum Nachteil des Präsidenten Ried zu 2 Monaten Gefängnis, wegen Betrug in zwei Fällen zum Nachteil des Präsidenten Ried und des Geh. Justizrates Kaempff zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Diese Gefängnisstrafe wird zusammengesogen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 14 Tagen. In den übrigen drei Betrugsfällen wird auf Freisprechung erkannt. Soweit die Freisprechung erfolgt ist, werden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

* **Ein Gattenmordversuch.** Vor dem Schwurgericht in Bremen begann am Montag unter außerordentlicher Beteiligung des Publikums ein Prozeß gegen die Ehefrau des am 30. Dezember, abends, auf dem Heimweg nach seiner Wohnung erschossenen Dr. Friedrich Carstensen wegen Gattenmordes. Die Verteidigung der Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Lende. Die Angeklagte, die nach der Verhaftung einen Selbstmordversuch unternahm, bestreitet jegliche Schuld. Sie gibt eine Darstellung ihrer wechselvollen Lebensgeschichte, in der sie ihren Gatten schwer belästet. In der Hauptverhandlung wurden nach der Vernehmung der Angeklagten Zeugen aus Chemnitz gehört, die sich durchweg gegen die Angeklagte aussprachen. Man rechnet mit einer mehrtägigen Dauer des Prozesses.

* **Eine Kindesmörderin freigesprochen.** Vor dem Schwurgericht 5 am 14. März hatte sich die Mutter dreier unehelicher Kinder wegen Ermordung des jüngsten zu verantworten. Arbeitslosigkeit hatte sie in die größte Not gebracht, so daß sie, die in ihren Kindern mit großer Liebe hing, keinen anderen Rat mehr wußte, als das jüngste hungernde Kind, das ohnehin offenbar bereits im Sterben lag, in der Eile zu ertränken. Das Gericht war durch die Schilderung der Angeklagten erschüttert. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, dem das Gericht entsprach.

* **Wegen Mordes zum Tode verurteilt.** Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den 34jährigen Badergesellen Otto Adolf Gustav Herwegge der am 14. Oktober v. J. im Groß-Borsfleter Gehöls die 20jährige Kontoristin Sophie Ottilie Loges übermüllte und ihr mit einem Taschenmesser die Halsschlagader und die Gurgel durchschnitt, wegen Mordes mit verurteilter Notzucht und wegen weiterer zweier Notzuchtsfälle zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus.

Neues aus aller Welt.

* **Ein dreifacher Raubüberfall.** Aus Bonn wird uns gemeldet: In der Nacht zum Sonntag hielt ein Mann auf der Landstraße den letzten leer von Abreuer kommenden Kraftomnibus der Bonner Verkehrs-Gesellschaft an, wie es schien, um mitzufahren. Als der Wagen hielt, warf der Mann den Schaffner aus dem Wagen und zog die Klingel, so daß der Omnibus weiterfuhr. Der Schaffner wurde schwer verletzt, von den Spießgesellen des Täters niedergeschlagen und seiner Geldtasche beraubt. Der Wagenführer bemerkte das Fehlen des Schaffners erst an der nächsten Haltestelle. Die Täter entkamen.

* **Die Karlsruher Unterschlagungen.** Wie aus Karlsruhe berichtet wird, sind in der großen Unterschlagungsfälle bei der Deutschen Kriegsgräberfürsorge inzwischen weitere Verhaftungen erfolgt. Der verhaftete Banbeamte und frühere Offizier Moser hat die unterschlagene Summe von 25.000 Mark mit der 20jährigen Tänzerin Anna Marie Led, die in Karlsruhe unter dem Namen Ellen Kauslow bekannt war, und mit der er, obwohl verheiratet, ein Liebesverhältnis unterhielt, gemeinsam durchgebracht. Die Tänzerin wurde verhaftet, ebenso ihr sogenannter „Impresario“, der 20jährige Buchdrucker Egon Marxian aus Altona. Diese beiden haben auch zahlreiche Karlsruher und Baden-Badener Firmen um erhebliche Summen beschwindelt. Auch das Dienstmädchen der Tänzerin wurde wegen Mithilfe verhaftet. Zuletzt hat Moser auch noch den ganzen Betrag der Straßensammlung am Volkstrauertag veruntreut.

* **Ein Ehe drama.** In Eßben (Anhalt) erschloß eine Frau Heintz ihren auf dem Sofa liegenden Ehemann und darauf sich selbst. Ein hinterlassener Brief gibt Untreue des Mannes als Grund zur Tat an.

* **Eine folgenschwere Gasexplosion.** Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich im Hause Mentestrabe 48 in Leipzig. Ein dort mohnender Kassenbote der Stadt. Straßenbahn hatte sich in der Nacht zum Sonntag durch Leuchtgas vergiftet. Als am Morgen der 18jährige Sohn die Tür zum Zimmer öffnete, wurde durch den Zutritt des im Ofen befindlichen glühenden Nies entzündet und das ausgeströmte Gas unter lautem Knall zur Explosion gebracht. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sämtliche Fensterhebeln der Wohnung gingen in Trümmer. Die Türöffnung wurde aus dem Rahmen gerissen. Die im Nebenzimmer schlafende Frau des Selbstmörders wurde durch den Luftdruck aus dem Bett geschleudert und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entsetzt auf dem Fußboden des Zimmers. Der Schwerverletzte Knabe wurde in das Krankenhaus übergeführt.

* **hundert Jahre alt.** Die Buchdruckerwitwe Franziska Föll, die in einem Altersheim in München untergebracht ist, feiert am 18. März in größter körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag.

* **Ein Reichwehresoldat auf Posten angeschossen.** Aus Berlin wird uns gemeldet: Am Montag wurde ein Reichwehresoldat vom Reichwehreinanterieregiment Nr. 9, der als Posten an einem Pulverschuppen hinter den Schießständen in Ruhleben bei Spandau stand, von der Wache überfallen und bestmungslos, durch einen Schuß in die rechte Schulter getroffen, aufgefunden. Nach den Angaben

des Schwerverletzten haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schaffen machten, als sie von dem Posten angeschossen wurden, sofort mit Pistolen auf ihn geschossen. Bis jetzt ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Eine weitere Verhaftung zum Tempelhofer Kassenraub.** Aus Berlin wird uns berichtet: Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit ausgeführten Kassenraub im Bezirksamt Tempelhof, bei dem den Verbrechern 308.000 Mark in die Hände fielen, wurde ein 56 Jahre alter Händler und früherer Mechaniker Paul Schröder verhaftet, der unter dem Namen Wilhelm in der Verbrechermasse als Bankier waltete. Gleichzeitig gelang es außer den bereits seinerzeit mit der Verhaftung der Verbrecher herbeigeschafften 210.000 Mark weitere 32.000 aufzufinden. Über den Verbleib der noch fehlenden 60.000 Mark verweigert Wilhelm jede Angabe.

* **In der Nähe der Schneeflocke ertrunken.** Der Student Paulus aus Chindwara, der an der Berliner Universität eingeschrieben ist, wurde an einer Matkierungsstange auf dem Wege von der Schneeflocke nach der Grenzhaube tot aufgefunden. Etwa 6 Meter von ihm entfernt wurde von der Vergangstolonne die Leiche einer jungen Dame entdeckt. Der Name der Verunglückten konnte nicht festgestellt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine junge Berlinerin, die mit dem Studenten einen Ausflug nach der Schneeflocke vor einigen Tagen unternommen hatte.

* **Wertvolle Unterföhrung des spanischen Weltfliegers durch einen deutschen Dampfer.** Wir entnehmen der deutschen „La Plata-Zeitung“ und anderen argentinischen Zeitungen einen Bericht über den Verlauf des Fluges von Major Franco über den Atlantischen Ozean. Dieser legte 10.000 Meilen mittels Flugzeug in etwa 61 Stunden zurück und vollbrachte damit eine aufsehenerregende Leistung. Nunmehr erforschen die Hugo-Stinnes-Linien, daß ihr Dampfer „Artus“ während des Fluges von Buenos Aires über Las Palmas, Kap Verde, die Inseln, Pernambuco, Rio de Janeiro nach Buenos Aires dem föhnen Piloten wertvolle Dienste hat leisten können. Der Dampfer „Artus“ der Hugo-Stinnes-Linien war das einzige Schiff, das regelmäßige Funkverbindung mit dem Flugzeug hatte und mit dem Festland vermitteln konnte. Für die Peilung war diese Funkverbindung dem Flugzeugführer natürlich außerordentlich wichtig. In zwei Telegrammen sehr herzlichen Tons spricht der Kommandant des Flugzeugs während und kurz vor Beendigung des Fluges dem Kapitän des Dampfers „Artus“ seinen Dank aus.

* **8000 Zentner Flachs verbrannt.** Auf dem Gelände der schlesischen Flachsauflagerungsanstalt Tschirne (Landkreis Breslau) gerieten zwei mit Flachs angefüllte Lagergruppen in Brand. Etwa 8000 Zentner Flachs wurden vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an.

* **Großfeuer in Lourcoing.** Wie „L'Echo“ aus Lille berichtet, ist in einem Block von Holz- und Baumwollagern in Lourcoing eine Feuersbrunst ausgebrochen. Der Sachschaden beläuft sich bereits auf mehrere Millionen. Die Feuerwehr, die den Brand bekämpft, hat 60 Arbeiterwohnhäuser, die ebenfalls bedroht waren, räumen lassen.

* **Die Selbstmordenbeweile in Wien.** In der Nacht zum Montag haben in Wien neuerdings 8 Personen Selbstmord begangen bzw. versucht. In den meisten Fällen sind Arbeitslosigkeit und Wohnungslosigkeit das Motiv der Tat.

* **Ein schweres Baunnglück in England.** In den Gruben bei Doncaster (York) wurden durch Einsturz eines Gesteins 6 Arbeiter verschüttet.

* **Ein merkwürdiger Selbstmord.** In Stockholm ist ein Auto unter merkwürdigen Umständen explodiert, wobei der schwedische Großindustrielle Högberg in Stücke gerissen wurde, während der Chauffeur wie durch ein Wunder nur bedäht wurde. Nach den bisherigen Feststellungen der Stockholmer Polizei liegt von seiten des Großindustriellen Selbstmord vor, indem er eine in dem Wagen angebrachte Sprengstoffladung zur Entzündung brachte. Högberg hatte vor einem Monat schon einmal versucht, sich das Leben zu nehmen.

* **Schwere Mutil eines italienischen Landarbeiters.** In der Nähe von Neapel drang ein Landarbeiter in eine Bauernhütte, tötete den Besitzer und verwundete dessen Frau und zwei Kinder lebensgefährlich. Ein Unbekannter, der auf die Hilferufe der Opfer herbeigeeilt war, wurde gleichfalls getötet.

* **Ein deutscher Dampfer vermisst.** „Times“ berichtet aus Dublin, es werde befürchtet, daß der deutsche Dampfer „Arabia“ (1385 Tonnen), der der Firma Siemens-Schuckert gehört und am 25. Februar aus Hamburg nach Limerick abfuhr, mit der gesamten Besatzung in der Irischen See während des Sturmes am 3. März gesunken ist.

* **Todessturz beim Eissegeln.** Nach einer Meldung aus Stockholm wurde beim Eissegeln die Eisnacht des Direktors Johnson in schärfer Fahrt gegen einen Felsen geworfen, so daß die beiden Insassen in großem Bogen gegen das Gestein geschleudert wurden. Johnson wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt.

* **Ein schweres Eisenbahnunglück in Costa Rica.** Aus San Jose wird drastisch berichtet: Zwischen Alajuela und Cartago entgleiste auf der Eisenbahnbrücke über den Brissakfluß ein Zug, der mit ungefähr 1000 Ausführgen besetzt war. Ein Wagen stürzte von der Eisenbahnbrücke in den Fluß. Die 24 der Toten und Verwundenen wird auf 300 geschätzt. — Hierzu wird uns aus Costa Rica noch berichtet, daß von den sechs Wagen des Zuges drei entgleisten und 50 Fuß tief in den Brissakfluß stürzten. Das Unglück ereignete sich am Sonntag gegen 8.15 Uhr. Von Port Limon aus ging sofort ein Hilfszug an die Unglücksstelle ab. Bis her wurden 176 Tote und 75 Verletzte geborgen. Die Regierung von Costa Rica habe wegen des Eisenbahnunglücks eine dreitägige Nationaltrauer angeordnet. Das Rote Kreuz von Costa Rica hat eine Sammlung zugunsten der Familien der Toten und Verletzten eingeleitet. Die drei Wagen sind in eine Tiefe von 60 Meter abgestürzt. Die meisten Opfer sind Bauern oder Arbeiter. Ganze Familien sind umgekommen. Die Bevölkerung aus der Umgebung ist massenhaft zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Der Zugführer und der Beizer sind verhaftet worden. Der Unfall wird dem Umstand zugeschrieben, daß der Zug zu schwer beladen war.

* **Hotelbrand.** Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Saragossa sind dort einem Hotelbrand mehrere Personen zum Opfer gefallen. Bis her sind fünf Leichen geborgen worden.

* **Große Überschwemmungen in Südamerika.** Wie aus Guayaquil gemeldet wird, sind in der Provinz Oza infolge Hochwassers des Jukones, das durch einen Wolkenbruch entstanden ist, mehrere Dörfer überschwemmt worden. Viele Einwohner wurden in ihren Häusern von den Wasser-massen überflutet. 50 Personen sind ertrunken. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Kaffeemöhler
 Stahlgeh. Wer. von 2.40 an
 Blättchen . 1.60 1.30 1.10

Aluminium
 Kochtöpfe Cap 6.70
 Wäschbügel Cap 2.95
 Wasserkeßel 4.— 3.60
 Sand-Seife-Soda 2.95
 Wasserschöpfer 1.40

Julius Mollath
 Schulberg 2

Slaviere
 stimmt und repariert
 3. Zarnitz.
 Biesb. Blücherstraße 22.

Schreiner reibten
 Neuanfert sow. Reparatur
 werden ausgeführt
 Fritz Jäger,
 Halenstraße 16.

FR. VOLLMER

WIESBADEN

RATHAUSSTRASSE 3

ALTBESANNTES UND BEWÄHRTES HAUS
FÜR FEINE UND GEDIEGENE
HERRENKLEIDUNG

ALLEIN-
VERKAUF DER
ECHTEN
REGENDICHTEN
BURBERRY-
MANTEL

zeigt den Eingang der neuesten Frühjahrs- und Sommer-Stoffe
an und bemerkt, daß die Preise mit Rücksicht auf die wirt-
schaftlichen Verhältnisse äußerst niedrig gestellt werden.

445

Für Osternbacken Sie Ihren Kuchen selbst im eigenen
Gasherd mit BackofenWir liefern Ihnen einen solchen schon
bei einer Anzahlung von**Mk. 16.—**

an. Der Rest ist zahlbar innerhalb 1 Jahr

Nanel & Becker, Neugasse 1, Ecke Friedrichstraße.

Zur Konfirmation, Kommunion und Osternfest
empfehle**Weißwein** Liter von 70 $\frac{1}{2}$ an
Flasche von 60 $\frac{1}{2}$ an**Rotwein** Liter von 85 $\frac{1}{2}$ an
Flasche von 65 $\frac{1}{2}$ anIa Speierling-Apfelwein Liter 42 $\frac{1}{2}$ in Korbflaschen und Faß Preißermäßigung
ohne Steuer und Glas 452sowie Heidelbeer-, Johannisbeer- u. Stachelbeerwein
Himbeersaft, Liköre, Kognak, Danborner usw.
zu billigsten Preisen — Versand nach auswärts.**Fritz Henrich**

Bücherstraße 24. Weinhandlung Telefon 1914.

Adolf Harth

Billige frische

EierHolländer 1.58
10 Stück MarktTint-Eier 1.38
10 Stück MarktGied-Eier I 1.18
10 Stück MarktGied-Eier II 0.92
10 Stück MarktLimburger Käse 0.70
per Pfund MarktRomadour-Käse, 0.85
40% per Pfund MarktEdamer-Käse 1.30
per Pfund MarktEmmentaler 0.85
in Schacht. à 200 gPrinz Camembert 0.50
vollfett, per Schacht.Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Für den

Hausputzhaben Sie nicht nötig, sich ab-
zuarbeiten, wenn Sie bei mir**gutes Putzmaterial**

preiswert kaufen.

Schrubber	von 40 $\frac{1}{2}$ an
Abseifbürsten	von 28 $\frac{1}{2}$ an
Klosettbürsten	von 80 $\frac{1}{2}$ an
Badewannenbürsten	von 80 $\frac{1}{2}$ an
Möbelbürsten	von 1.40 $\frac{1}{2}$ an
Ofenwischbürsten	von 1.00 $\frac{1}{2}$ an
Ofenrohrreiniger	von 1.25 $\frac{1}{2}$ an
Spinnenköpfe	von 1.75 $\frac{1}{2}$ an
Kokosbesen	von 65 $\frac{1}{2}$ an
Roßhaarbesen	von 1.90 $\frac{1}{2}$ an
Kokoshandfeger	von 45 $\frac{1}{2}$ an
Roßhaarhandfeger	von 1.10 $\frac{1}{2}$ an
Wollbesen	von 2.25 $\frac{1}{2}$ an
Bohner	von 6.50 $\frac{1}{2}$ an
Teppichkehrmaschinen	von 11.50 $\frac{1}{2}$ an
Stahlspäne	Paket 40 $\frac{1}{2}$
Bohnerwachs	von 58 $\frac{1}{2}$ an
Bohnertücher	von 85 $\frac{1}{2}$ an
Putztücher	von 60 $\frac{1}{2}$ an
Poliertücher	von 32 $\frac{1}{2}$ an
Spültücher	von 30 $\frac{1}{2}$ an
Metallputztücher	von 65 $\frac{1}{2}$ an
Kupferlappen	16 $\frac{1}{2}$
Kupferballen	von 25 $\frac{1}{2}$ an
Stahltopfbürsten	15 $\frac{1}{2}$
Messingtopfbürsten	55 $\frac{1}{2}$
Küchenspitze	von 20 $\frac{1}{2}$ an
Möbelklopfer	von 1.00 $\frac{1}{2}$ an
Wedel	von 38 $\frac{1}{2}$ an
Fensterleder	von 1.00 $\frac{1}{2}$ an
Lederschwämme	32 $\frac{1}{2}$
Fußmatten	von 95 $\frac{1}{2}$ an
Leitern	Stufe von 1.10 $\frac{1}{2}$ an

Nietschmann

Spezialgeschäft

für Haus- und Küchengeräte

Unterpreis-Angebot!**Crêpe de dine** 460
fehlerfreie, gute Ware**Duchesse und Taffet** 590
erstklassige Qualität**Seidenspinner**, Häfnergasse 12.**Schirmfabrik Renker**

32 Marktstraße 32

Eigenes Fabrikat. Reparaturen, Überziehen
fachgemäß — schnell.**Badhaus**

„Zwei Böcke“

Häfnergasse 12.

Badezellenmit Chaiselungen.
Vorläufig geeignet zur Kur
für Einheimische. 161**Rolläden**

Zuglängen sowie

Rollädenwände

liefert neu und repariert

Fritz Seuf.

Häfnergasse 19. 1.

Telephon 2384.

LANGE**Bettwäsche**

Leicht angetruht

Unter Preis**Bett-
Damaste**

Ia Ware

Wert bis Mk. 4.—

Solange Vorrat:

1.95
2.25
2.75**LANGE**

Feine

Maßschneiderei

Bleichstraße 21

für Herren u. Damen

R. Breittrück, früher Zuschneider,
eignetes Stofflager, Zahlungserleichterung.

Ab 15. März großer Preisabstich!

Herren-Sohlen 2.90**Damen-Sohlen 1.90**Bestes Fernnieder, nur gute und saubere Handarbeit,
keine Maschinenarbeit.

Schuhmacherei Wagemannstraße 35, Laden

Adolf Harth

Feinste

**Delikates-
Büdinge**per 26 $\frac{1}{2}$
PfundVerkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Eintragung zum Volksbegehren! Morgen (Mittwoch) der letzte Tag!

1. Rathaus, Einwohner-Registerbüro (Eingang Südseite).
2. Rheinstraße 36 (früheres Wohlfahrtsamt) Erdgeschoß.

Lokale

3. Gewerbeschule, Wellritzstraße 38 (Erdgeschoß)
4. Steingasse 9 (Erdgeschoß).

F320

Geöffnet von 10 bis 3 und 5 bis 7 Uhr.

Versäume **niemand** die Einzeichnung!



Schenkt Euren Kindern zu Ostern

und zum Eintritt in das praktische Leben ein Sparbuch

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Kassenstunden: 8¹/₂ — 12¹/₂ Uhr und 3¹/₂ — 5 Uhr.
Hausparkassen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Gummimäntel

25.— 18.— 15.— 12.—
Gabardine, Lederol,
für Damen u. Herren.
Letzte Mode!

Herren-hüte

8.— 6.— 4.—
Konfirmanden-Hüte 2.⁵⁰

Racinet, Wiesbaden
Am Römertor 4.

Vernickeln

läßt man bei
F. Dofflein, Friedrichstr. 53.

Hosenträger

Wer äußerst billige, kräftige Hercules-Hosen-
träger benötigt, gehe zum Bachmann 470
Kirchgasse 50 Fritz Strensch. Kirchgasse 50.

Gartenties

eingetroffen. 380
Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
Hofstr. 1.

Schulranzen

prima Sattlerware.

Sattlerei **Theod. Jung** Grabenstr. 9.

1000 Sorten Strümpfe

und mehr kommen auf den Markt. Ich wähle in gemeinsamem Großeinkauf mit führend. Spezialgeschäften anderer deutscher Städte

die besten und billigsten

unter genauem Vergleich von Qualität und Preis aus.

Versuchen Sie meine Haupt-Sorten:

Baumwolle
schwarz, weiß, grau, beige, braun, 1.—

Seidenflor
30 neue Farben 2.75

Washseide
alle neue Farben 4.75



Strumpfhaus Schirg
Webergasse 1.

Ziehung 19. und 20. März 1926

Blinden-Geld-Lotterie

497 Gewinne und 1 Prämie M.

120000

60000

40000

20000

10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose 3³⁰ M. Postgebühr u. Liste 30 Pf.

3 Lose sortiert, einzeln, Porto und Liste 10 M.

erhältlich bei den Staatlichen Lotterien-Einsammlern und in allen Lotteriegeschäften

Deutsche Lotterie-Einsammler-Ges. Berlin W 9, Lennestr. 4

Postcheckkonto Berlin 133 70.

Schirme

Größte Auswahl. Größte Ausführung.

Garantie für beste Schirmstoffe.

Bender 15 Roonstr. 15.

Rein Läden.

Niedrigste Preise

Rev. Hebers. Modern.

Pflanzentübel

alle Gr. billig auch Anfertigung i. gewünschten Größe

Oranienstr. 27. Käferei.

Weinreben

Wie kl. Buchsbäume

i. Graberschmuck geeignet, zu verkaufen.

Scheben, Frankfurt Straße 83a.

Empfehle mich in sämtlichen Läden und Anstreicher-Verträgen bei bill. Berechnung. Offerten u. 38. 519 an Taubert-Verl.

Weißbinderarbeiten

werden schnell und billig ausgeführt. Bülowstr. 13. Gaben.



75 % der Menschen leiden an Stuhlverstopfung

„Ein träger Darm ist der Ausgangspunkt unzähliger Leiden. Durch Aufsaugung und Übertritt der zu lange im Darm weilenden Fäulnisstoffe ins Blut entstehen die allermeisten modernen Krankheiten: die Verdauungsstörungen, Magen-, Leber- und Gallenleiden, das große Heer der Nervenleiden, Unterleibs-krankheiten, Hautkrankheiten usw. Die Fäulnis- und Gärungsprozesse verseuchen vom Darm aus durch den Säftestrom den ganzen Körper.“

Zum Unterschied von Abführmitteln, die eine so ernste Erkrankung wie Verstopfung niemals heilen können, ist

Brotella

nach Professor Dr. Gewecke

eine Darm-Diät, eine Heil-Diät, die den Darm naturgemäß, physiologisch behandelt. Brotella heilt eine jahrelange Verstopfung nicht „über Nacht“ und darf es auch nicht, sondern wirkt durch Erziehung, Schulung, Bewegung, Reinigung und Reinhaltung, durch Schleimung, Glättung und Kräftigung des schlaffen, trägen und trockenen Darmtraktes.

Brotella ist eine biologische Früchtenahrung als schmackhafte Teilerspeise. Für Kinder und Erwachsene das gesündeste, beilsamste Frühstück und Abendessen!

Brotella - Darm-Diät statt Abführmittel!

Wie unterscheiden:

„Brotella-mild“

bei Magen- und Darmleiden, auch leichter Verstopfung und für Kinder.

Pfd. 1.40.

9 Pfund-Postkoll. 12.— franko.

„Brotella-stark“

bei chronischer Stuhlverstopfung.

Pfund 2.—

9 Pfund-Postkoll. 17.50 franko.

1 Pfund „Brotella“ gibt 30 Teller wundervoll schmeckende Suppe. 1 Teller kostet also ca. 10 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern u.s.w. — Niederlagen werden nachgewiesen.

Wo keine Niederlage, erfolgt Lieferung direkt ab Fabrik. — Literatur kostenfrei.

Wilhelm Hiller, Chemische Fabrik, Hannover.

Billige Fotografie

6 Postkarten von 2.90 an
6 Cabinet von 5.90 an
Vergrößerungen
Gruppen-Aufnahmen

staunend
billigst!

Samson & Co
Tel. 1986.
Kirchgasse 44, Parterre
gegenüber M. Schneider
Sonntags nur von 9½—2 geöffnet.

Berichtedenes

Filiale,
Bäckerei oder Metzgerei,
zu übernehmen gesucht.
Off. u. Z. 519 Tagbl.-Verl.

Groß-Schauenfester
in verkehrsteich. Lage
für guten Kellamer-
artikel abzugeben, auf
Kunst- und halber
Laden u. evtl. auch
Laden d. Verkaufes.
Offerten unt. Z. 519
an den Tagbl.-Verl.

An einem kleinen best.
Großbel.

Privatkindergarten

m. Gartenplatz, Nähe
Riedelsberg, können noch
einige Kinder teilnehmen.
Offerten unter Z. 483 an
den Tagbl.-Verl.

Großes Haus,
Stammreihe 6, 2 Räume,
2 Kamm., 1 Küche, 1 Toilette,
für die letzten 10 Vor-
stellungen abzugeben. Off.
im Tagbl.-Verl.

Wer nimmt 2-jährigen
Jungen auf ein paar
Monate in Pflege? Off.
mit Preisangabe unter
Z. 515 an Tagbl.-Verl.

Wer gibt Geschäftsmann
Lebensmittel
in Kommission? Off. u.
Z. 797 an den Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein,
31 J., kath., komp. iudl.
Erst-, lebensl. m. tadel-
loser Berg., sehr häusl.,
w. mit nett. sol. Herrn
mit sich. Einkommen
weds. Heirat
bei zu werden. Witwer
mit 2. ansehn. Ueberr.
ev. auch die Führ. eines
früherl. Haush. Ersta.
Offerten unter Z. 520 an
den Tagbl.-Verl.

2 hübsche Fräulein,
19 und 22 Jahre alt,
wünschen 2 sol. Herrn.
aw. bald Heirat kennen
zu lernen. Erste Off.
unter Z. 518 an den
Tagbl.-Verl.

Junggeselle

in guter kaufm. Position,
30 J., evangel., aber
freibetend, mittelgroße,
fröhliche Natur, einige
Mittel, verträgl. solider
Char., sucht mit Dame,
auch kinderl. Witwe, in
guten Verhältnissen, die
Wert auf trauten Heim
legt, weds. Heirat be-
kannt zu werden, auch
einbeiraten. Gewerbsm.
Bermittl. verboten. Off.
u. Z. 519 Tagbl.-Verl.

Erfolg

bringen Ihnen geschmackvoll herge-
stellte Drucksachen. Sie sind die beste
Empfehlung! Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei Wiesbadener
Tagblatt genügt auch den vor-
wiegendsten Ansprüchen und macht
Ihnen mit ihren Erzeugnissen Freude

im Geschäft!

Zu verleihen:
Hochzeits-, Gesellschafts- u. Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler
Langgasse 9, 1. Trepp

Aus edelstem Rohmaterial
hergestellte
Tabak-
und Zigarrenfabrikate
der
Firma Gebrüder Brühl
in Bielefeld (Westfalen)
werden von Kennern bevorzugt.
Vertreter für Wiesbaden:
Paul Böhme, Wiesbaden
Schützenhofstraße 14.

Bereinigung jüd. Frauen Wiesbadens
Dienstag, den 23. März 1926, abends 8½ Uhr,
findet in der rituellen Küche, Bau. brunnenstr. 13,
unser

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht. 2. Kassenbericht und Ent-
lastung der Schatzmeisterin. 3. Anträge. 4. Ber-
richtedenes. Die Anträge müßten bis spätestens
20. d. M. schriftlich bei der Vorsitzenden Frau
M. Goldstein, Parzstraße 8, eingereicht werden.
Der Generalversammlung anschließend Bericht
über die Tagung des rhein.-westf. Provinzialver-
bandes. Referentin: Frau L. Meßger-Hainz
Der Vorstand.

Damen-Frisier-Salon
Herm. Alexander
Herrenbedienung — Damenbedienung
Erstklassige Kräfte
Spezialität:
Bubikopfbehandlung
Maniküre — Haarfärben — Massagen
Abonement
Kaiser-Friedrich-77 str. 2 — Hotel 4 Jahreszeiten
Telephon 8.

Emil Hees

Gr. Burgstr. 16

Fernsprecher
57

Für die Festtage!

Preise mit Glas u. Steuer / Flaschen gehen mit 20 Pfg. zurück

Rhein-Weine:

1/2 Flasche RM
1924er Spredlinger
Rosenberg . . . 1.00
1923er Laubenheimer 1.25
1922er Lorchar
Bodentaler . . . 1.75
1920er Rüdesheimer 2.80
1917er Niersteiner
Roßberg . . . 3.65

Mosel-Weine:

1/2 Flasche RM
1922er Wintringer . . 1.30
1922er Zeltinger . . 1.60
1924er Caseler . . . 1.80
1922er Oberemmler
Schock . . . 2.05
1921er Langsurer
Galgberg . . . 2.50

Von 6/1 Flaschen 10% Rabatt auf den Weinpreis.

Möbiliar-Versteigerung

am Mittwoch, den 17. März 1926,
nachmittags 3 Uhr.

1 elegantes Schlafzimmer (Mahagoni), best. aus 3tür. Spiegelschrank,
2 eleganten Betten mit Sprungrahmen und Wollmattdecken, Waschtisch
mit Marmor und Spiegelaufsatz und 2 Nachtschischen mit Aufsatz, 1 schöne
Küche, best. aus Küchenschrank, Herd und Tisch, 2 schwarze Büfets
mit Spiegel, groß. Trumeau, Tisch und 6 Stühlen, 1 schöner Schreibtisch
(Diplomat), 1 sehr gutes Bett mit Kapselmattende, 1 Sekretär, 1 amerikan.
Rollstuhl, 2 große Trumeauspiegel, 1 Kuchenschrank, 1 Bauernzimmer,
best. aus Stollenschrank, Tisch, Bank und Stühlen, 1 Ledentisch, 1 Baden-
schrank, 2 Badewannen, 1 Motorrad (Doppel), 1/2 PS., Geweihbüfets, 1 schöne
Geweibe, 1 Kessenschrank, japanischer Lackschrank, ovaler Tisch, Grubeherd,
3 schöne Perser Teppiche (schöne Stücke), 1 Kristall-Lüster, 1 fast neues
Fahrrad, Aufstellkasten, Grotten, Mandoline, schöne Bilder, Gemälde,
Bronzen, Marmor-Tisch, Stühle, 2 Badewannen, 1 antikes Sofa, 2 Sand-
wagen, 1 Standuhr (modern) und vieles Nichtbenannte

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Jacob Zimmermann

Telephon 3253 Auktionator und Taxator Telephon 3253

3 Schützenhofstraße 3

NB. Übernehme Versteigerungen jeder Art, das gesamte Mobiliar von
Hotels, Pensionen, ganzen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Stücke bei
vorheriger kostenloser Taxation. Die Gegenstände werden vom Hause abgeholt.

Mastochsenfleisch

argentin., gefr., blutfrisch per Pfd. 66—72 s

Ochsenbacken 54 s

argentin., gefr., ohne Knochen, per Pfd.

Ochsenleber gefr., blutfrisch per Pfund 1.-

Pa. Rindswurstchen zirk. 5 Stück 1.-

Nierenfett ausgelassen per Pfund 50 s

CONRAD HEITER

Telephon 542 — Rheinstraße 77.

Gewähl. Empfehlungen

Jüngere Schneiderin

empf. sich im Anfert. von
Kinderarbeiten in u.
außer dem Hause bei bill.
Berechnung. C. Deder,
Parzstraße 7, 4.

Bäder zum Waschen
und Bügeln u. Bleichen
wird angenommen.
Frau Hammer,
Dohheim, Oberallee 61.

Gardinen

werden bill. gepannt
Parzstraße 18, Part.
Kochfrau
empf. sich zu den Fest-
lichkeiten. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Xr

Erstklass. Köchin

empf. sich zu d. Festlich.
Rheinstraße 75, 2.

Besetzte Köchin
empfiehlt sich zu Fest-
lichkeiten, nimmt auch Aus-
hilfe an. Gef. Off. unter
Z. 514 an Tagbl.-Verl.
Manufaktur
Frau A. Preis,
Aboltsallee 33, Part.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. März 1926, nachm. 3 Uhr,
werden hierelbst

Dohheimer Straße 24

(Kathol. Gelellenhau):

2 Personenautos, 1 Automobilfahrgestell, 1 Büfett,
1 Kredenz, 1 Salonischrank, 1 Salonisch, 1 Otto-
mane, 3 Klubstühle, 3 Sessel, 1 Wandspiegel, ein
Trumeau, 1 Partie Bücher, 3 Kassenchränke, vier
Schreibtische, 4 Schreibmaschinen, 1 Kasse, 1 Bücher-
2 Aktenschränke, 2 Ledentische, 1 Bericht, 4 Maß
Wein, 4 Sofa Daun, 1 Partie Herrenkleider, vier
Ledentische, 12 Kissenbezüge, 1 Partie Stü-
garn und Stopfwerke, elektr. Koch-, Heiz- und
Kühlplatten, 2 Ständerlampen, elektr. Läden, eine
Partie Zigarren und Tabak u. a. m.

Öffentlich swangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Habermann

Wiesbaden, Wallufer Straße 12.

Die Ausführung der
Gemeindewasserleitung Frauenstein
soll mit Bauofflieferung vergeben werden. Die
Verdingungsunterlagen:
Los I: Hochbehälter (Preis RM. 2.—),
Los II: Rohrnetz und Hausanschlüsse (Preis
RM. 5.—)
können von mir bezogen werden. Der Wasser-
leitungsamt ist während der Dienststunden für
Unternehmer ausgelegt.
Frauenstein, den 13. März 1926.
Der Bürgermeister.
Schneider.

Restposten

Pelze

zu jedem Preis
zum Ausschauen
von 3 Mk. an.

Racinet

Wiesbaden

Am Römerhof 4.
Empfehle mich
im Renanfertigen und
Ausbeßern von Pelzen.
Empfehlungen vorhand.
472 Off. u. Z. 520 Tagbl.-Verl.

In Nr. 11 der Städtischen Nachrichten vom
17. März 1926 ist eine Bekanntmachung betr. Ver-
längerung der Geltungsdauer der Verordnungs-
sammlung der Stadt Wiesbaden vom 28.
Februar 1925, veröffentlicht.
Wiesbaden, den 11. März 1926.
Magistrat. — Steuerverwaltung.

In Nr. 11 der Städtischen Nachrichten ist eine
Ausarbeitung betr. Vergabe der Pflasterungs-
arbeiten für Strassenbau- und Unterhaltung im
Bereich des Städtischen Strassenbauamtes Wies-
baden veröffentlicht.
Städtisches Strassenbauamt.

Donnerstag, den 18. März d. J., vormittags,
soll im Stadtwalde, Distrikt
Münzberg

versteigert werden:
1. 115 RM. Buchen-Knüttelholz,
2. 4900 Buchen-Planerwellen.
Das Holz lagert an guter Abfahrt.
Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr Endstation
der Elektrischen Bahn Unter den Eichen.
Wiesbaden, den 13. März 1926.
Der Magistrat.
Bewirtschaftung für Landwirtschaft,
Weinberge und Gärten.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. März, nachmittags 4 Uhr,
werde ich Dohheimer Straße 24:

1 Apparat (Hörschloß), 1 Instrumentenschrank,
1 Kasse (Dresden), 1 Kasse (Weiden), 1 Silber-
schrank, 2 Schreibtische, 2 Bücherchränke, zwei
Klubsessel, 1 Kaffeeherd, Damen-Kleider,
1 Koffer, 2 Büfets, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch,
6 Stühle, 2 Kleiderchränke, 1 Lux-Staubsauger,
1 Sekretär, 1 Rollschrank, 2 Schreibmaschinen,
1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine, 2 Kommoden,
1 Kasse (alt Wien), 1 Kasse (Berlin), 1 Oge-
mälde, 2 Betten, 1 Schrank, 1 Spiegelschrank,
1 Kissenstuhl, 2 Teppiche.

1 Schuhmachernähmaschine
Öffentlich swangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Die Schuhmachernähmaschine kommt bestimmt zur
Versteigerung.
Belle, Obergerichtsvollzieher, Rüdesb. Str. 33.

Schuh-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 18. März 1926, nachmittags
2½ Uhr, werde ich hierelbst, Dohheimer Straße 24
(Kathol. Gelellenhau):

343 Paar Damen- und Rinderschuhe

in allen Größen
Öffentlich meistbietend swangsweise gegen Bar-
zahlung versteigern.

Barfnecht, Obergerichtsvollzieher,
Drantsenstraße 39, 2.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. März 1926, mittags
12 Uhr, werde ich hierelbst, Berberstraße 26, in
einer Streitsache einen offenen

Brennabor-Personenwagen

8/24 PS., fahrbereit, sehr gut erhalten, fünffach
bereift, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
bestimmt versteigern.

Barfnecht, Obergerichtsvollzieher,
Drantsenstraße 39, 2.

„Bierhalle am Bahnhof“

Morgen Mittwoch:

Metzelsuppe

Es ladet höf. ein Joh. Pauly.

Restaurant „Treff“

Tel. 2023. Kirchgasse 15. Tel. 2023.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest!

Heute Dienstag abend:

Wellfleisch und Bratwurst.

Es ladet freundlichst ein Paul Treff.

Das deutsche Pflanzholz „Die ge-
richte Dornrose“ von Walden
vohius. Bild: Walter Meier

Geräucherte halbe

Schweineköpfe 0.85

Pfund

Stangenlimburger Pfd. 0.65	Stachelbeermarmelade
Romadour-Käse Pfd. 0.65	1 Pfd.-Glas 0.55
Edamer Käse i. g. Pfd. 0.90	Zwetschenmarmelade
Bruch-Makkaroni 4 Pfd. 0.95	2 Pfd.-Eimer 0.75
Mischobst Pfd. 0.35	Zweifruktmarmelade
Pflaumen getr. Pfd. 0.42, 0.48	2 Pfd.-Eimer 0.95
Kirschmarmelade	Pflaumenmarmelade
1-Pfd.-Glas 0.55	25-Pfd.-Eimer 6.50
Reineclaudenmarmelade	Johannisbeer-Himbeer-
1-Pfd.-Glas 0.55	Konfitüre 2-Pfd.-Eimer 1.10

Billige Gemüse- u. Obstkonserven

Hering i. Gelee 1-Pfd.-D. 0.38 Hausm. Rot- u. Leberw. Pfd. 0.95

Kaffee, gebr. Pfd. 2.40, 2.50, 2.60, 3.10, 3.20
 Kaffee Hag, koffeinfrei P. 1.00
 Kakao Pfd. 0.85 0.95, 1.10
 Blocker Kakao Dose 0.60, 1.25, 2.25, 4.20
 Tee, lose Pfd. 5.50, 6.50
 Tee, Marke Tee-Maid, Pak 0.55, 0.65, 0.75
 Hafer-Kakao Pak 1.00
 Schokoladen-Puder Pak. 0.65
 Seefeldners Nahrungsmittel
 f. Säugl. Pak 0.75
 Nestle's Kindermilch D. 1.70
 Nestle's Kindermilch D. 0.65
 Eier-Nudein 1-Pf.-Pak 0.65
 Eier-Makkaroni 1-Pf.-P. 0.65
 Eier-Stifte 1-Pfd.-Pak. 0.65
 Eier-Fadennudeln
 1/2-Pfd.-Pak. 0.35
 Eier-Austern lose Pfd. 0.75
 Eier-Nud., lose Pfd. 0.60
 Bandnud., lose Pfd. 0.33, 0.48
 Hafergrütze Pak 0.26

Mehl lose, Pfd. 0.25, 0.27, 0.29, 0.32
 Feinst. Auszugmehl, 5-Pfd.-Säckchen 1.45, 1.55, 1.60
 Panier-Mehl Pfd. 0.38
 Kandi, weiß u. braun Pfd. 0.55
 Kochzucker Pfd. 0.32
 Grünkern ganz Pfd. 0.42
 Grünkern gemahlen Pfd. 0.44
 Haferflocken lose Pfd. 0.25
 Kartoffelmehl Pfd. 0.28
 Kokosfett i. Tafeln Pfd. 0.68
 Kokoschmalz Pfd. 0.75
 Backöl Ltr. 1.00
 Linsen Pfd. 0.28
 Grüne Erbsen m. Schalen Pfd. 0.26
 Grüne Erbsen, ohne Schalen Pfd. 0.28
 Braune Bohnen Pfd. 0.30
 Pflaumen getrock. Pfd. 0.43
 Weiße Bohnen Pfd. 0.22
 Gelbe Erbs. m. Sch. Pfd. 0.25
 Gelbe Erbs. oh. Sch. Pfd. 0.35

Allerf. holl. Süßrahm-Butter ohne Salz Pfd. 2.25
 Molkerei-Butter ohne Salz Pfd. 1.95
 Amerik. Schmalz, rein Pf. 95
 Nuß-Schmalz Pfd. 0.78
 Kokosfett i. Tafeln Pfd. 0.68
 Feinstes Rinderfett Pfd. 0.73

Schweinekleinfleisch (Ohren, Schnauzen, Füße) Pfd. 0.65
 Schweinepökelkopf 1-Pfd.-Dose 0.85
 Gouda-Käse Pfd. 0.75
 Hering in Gelee, Bismarckh., Brathering, Rollmops 1-Ltr.-D. 0.65



Mainz

Tel. 951 u. 952

Tel. 951 u. 952.

Schriftliche od. telefonische Bestellungen werden durch unsere Autos frei Haus geliefert.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Syndikus Dr. jur. A. Schwank u. Frau Loni, geb. Ries

Wiesbaden, den 15. März 1926
Kaiser Friedrich-Ring 61.Ein strammer Junge
angekommen.

Curt Siebert und Frau

Claire, geb. Schroot.

Wiesbaden

Marktstr. 9.

Frühjahrs-Neuheiten

in Seiden- und Strohhüten
sind eingetroffen.

A. Kuß

Rheinstr. 43 Tel. 3873.
Umarbeitung u. Fäßen
nach d. neuesten Modellen
werden bei billigster Be-
rechnung angefertigt.

Schwestern-Aufruf!

Zu der am Mittwoch, den 17. März, nachmittags
zwischen 3-6 Uhr, im Café Braun, Kirchstraße 7, an-
beraumten Schwestern-Zusammenkunft werden sämt-
liche staatl. geprüften Privatschwestern Wiesbadens
und Umgebung höflich gebeten, in ihrem eigenen In-
teresse zu erscheinen.

Mehrere Schwestern.

Jedes 25. Paar Sohlen umsonst

Herren-Sohlen 2.50 — Damen-Sohlen 1.80

Wiesbadener Schuhreparatur

Lehrstraße 1 (Laden)

Annahme: Fuß, Niederwaldrstraße 18.

Vathauer & Co.

G. m. b. H.

Blücherstraße 34

Wiesbaden

Telephon 4312.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von:

Dachpappen und Teerprodukte

in sämtlichen Stärken und Mengen, sowie
allen anderen Bedachungs Artikeln, wie

Doppel- u. Einfalzziegel, Bieberschwänze,

Firstziegel, Glasziegel und sonstiges Zubehör
Dachfenster, Schneefanggitter, schneefang-
stützen, Dachhaken, Laufbrettstützen,
Schleifnägeln und Pappnägeln,Zementschwemmsteine, Zement-
dielen, Zement und Gips.Sämtliche Materialien sind sofort ab unserem
Lager lieferbar, evtl. mittels Lastwagen
frei Verwendungsstelle oder Lager.

Fordern Sie auf alle Fälle unser Angebot ein.

General-Vertreter u. Fabrikniederlage der Firmen: J. A. Braun,
Bitumestwerk, Stuttgart-Cannstatt, Chemische Fabrik „Rhenania“,
Nieder-Ingelheim am Rhein, Eisenwarenfabrik W. Herr, Nieder-
reiffenberg im Taunus Ziegelwerke Ludwigsburg usw.

*Flammur
Tisch, Tisch, Tisch
sagen die Qualitäten
beweisen
Vom Markt
ein Geschäft!*

F 107

PLAKATE

mit
verschiedenen Auf-
drucken stets vorrätig
L. Schellenberg'sche
Koblenzdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Lieferwagen

führt 1. u. 2. Transport b.
zu 20 Rtr. bill. aus.
J. Stähler,
Kesselfabrik 14, Tel. 1515

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle

Am 13. März: Witwe
Paula Simon, geborene
Kurtz, 78 J. Buchbinder
Karl Müller, 65 J. Ehe-
frau Eina Wagner, geb.
Krieger, 30 Jahre, 14.
Rentnerin Emilie Young,
85 Jahre.Neuanfertigung, Überziehen, Reparaturen.
Kontinuumenschirme in großer Auswahl.an Tafel-, Tranchier-, Fleischmasch.
Messern usw. liefere in bekannt
best. Ausführung zu heute
billigst gestellten
Preisen.Alle Schleifereien und Reparaturen
G. Eberhardt
Holzmesserschmied
46 Langgasse 46

Zahnpraxis

Behandlung v. Zahn- u. Munderkrankungen.
Anfertigung von Zahnersatz

Clementine Cordes

Telephon 4723 Wiesbaden Friedrichstr. 43, II.
Sprechstunden 9-6 UhrFür alle Beweise der Teilnahme
beim Heimgang unserer teuren Ent-
schlafenen dankt herzlich im Namen
der Hinterbliebenen

Professor Dr. Heile.

Wiesbaden, März 1926.

In der letzten Nacht wurde in seinem
77. Lebensjahre nach fast 50jähriger glücklicher Ehe,
mein geliebter treusorgender Mann, unser lieber
Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Dr. Otto Bredemann

durch den Tod von seinem langen schweren, tapfer
ertragenen Leiden erlöst.

Dora Bredemann, geb. Hamkens
Gertrud Schmidt, geb. Bredemann
Hedwig Blume, geb. Bredemann
Hildegard Bredemann, geb. Busch-du Fallois
Oberstleutnant a. D. Wilhelm Schmidt
Oberforstmeister Karl Blume
5 Enkel und 2 Urenkel

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 32), Magdeburg,
Hamburg, Schneidemühl, den 16. März 1926.Die Trauerfeier mit nachfolgender Einäscherung beginnt
Donnerstag, den 18. März 1926, 10⁰⁰ Uhr vormittags im
Krematorium des Südfriedhofes.Wir bitten von Kranzspenden und Beileidsbesuchen
abzusehen.Am 14. d. Mts. verschied unerwartet der stellvertretende Vorsitzende
unseres Aufsichtsrats

Herr Amtsgerichtsrat

Robert Willett

in Dierdorf.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen Freund und
geschätzten Berater. Sein bescheidenes Wesen, seine vorbildliche Gewissen-
haftigkeit und seine aufrichtige, gerade Gesinnung sichern ihm bei uns
ein dauerndes gutes Andenken.

Nassau-Lahn, den 15. März 1926.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Aktiengesellschaft des Bades Nassau
Nassau-Lahn

F 288